

# Nachrichten

## aus den Staatlichen Archiven Bayerns

Nr. 52

München, Dezember 2006

---

### Hermann Rumschöttel wird mit Festschrift gewürdigt

---

Rund einen Monat nach seinem 65. Geburtstag konnte Prof. Dr. Hermann Rumschöttel den neuen Band der Archivalischen Zeitschrift entgegennehmen, der als Festschrift für den Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns einen besonderen Charakter trägt. Die Anfrage wegen einer Mitar-

schäftigen sich mit ganz aktuellen Fragen, etwa zum Archivrecht, zu Erschließungsprojekten oder auch zur Wahrnehmung historischer Räume und zur Interpretation zeitgeschichtlicher Vorgänge. Bei aller Verschiedenheit der einzelnen Aufsätze ergeben sich doch immer wieder Bezüge zu Arbei-



Übergabe der zweibändigen Festschrift, v.l.n.r.: Ltd. Archivdirektor Dr. Bodo Uhl, Staatsminister Dr. Thomas Goppel und Generaldirektor Prof. Dr. Hermann Rumschöttel

beit hatte einen ganz außerordentlichen Wiederhall: 62 Autoren aus dem In- und Ausland haben an Band 88 der AZ, der von Dr. Gerhard Hetzer und Dr. Bodo Uhl herausgegeben wurde, mitgeschrieben. Die hier enthaltenen Beiträge von Historikern und Archivaren sowie von Vertretern benachbarter, der Kulturpflege dienender Institutionen bilden einen Fächer mit vielen Facetten, der auf annähernd 1200 Seiten ausgebreitet wird. Dabei reicht die zeitliche Spannweite der geschichtswissenschaftlichen Aufsätze vom Frühmittelalter bis in die ersten Jahre nach 1945. Mehrere Beiträge be-

ten von Hermann Rumschöttel. Ein Verzeichnis seiner Veröffentlichungen aus den Jahren 1970 bis 2006, in dem die Aufgabenfelder während seines beruflichen Werdegangs und die Entwicklung seiner wissenschaftlichen Interessen deutlich werden, rundet daher die Festgabe ab.

Am 21. September konnten die beiden stattlichen Teilbände an den Jubilar übergeben werden. Die Gäste der musikalisch umrahmten Feierstunde füllten den Lesesaal des Bayerischen Hauptstaatsarchivs bis auf den letzten Sitz- und Stehplatz. Auch viele Autoren waren anwesend, wobei etli-

che weite Anreisen unternommen hatten. Staatsminister Dr. Thomas Goppel würdigte die jahrzehntelange unermüdliche und an Erfolgen reiche Tätigkeit des Jubilars für das bayerische Archivwesen und für dessen Stellenwert in Wissenschaft und Verwaltung wie auch in der Öffentlichkeit. Die Festschrift sei Ausdruck des Dankes der Archive selbst und darüber hinaus all der Einrichtungen des Kulturlebens, mit denen Hermann Rumschöttel stets verbindlich und auf gemeinsame Ziele gerichtet zusammenarbeite.

Vacslav Babička, Generaldirektor der Archivverwaltung der Tschechischen Republik, überreichte Prof. Rumschöttel und dessen Vorgänger, Prof. Walter Jaroschka, die Ehrenmedaille des tschechischen Innenministers für Verdienste um das tschechische Archivwesen, mit dem die bayerischen Archive seit vielen Jahren gute, kollegiale Kontakte unterhielten.

(H)

---

### **Bayerische Archive und Bibliothekare tagen erstmals gemeinsam**

---

In Würzburg fand in diesem Sommer erstmals ein gemeinsamer bayerischer Archiv- und Bibliothekstag statt. Am 21./22. Juli trafen sich rund 180 Archivarinnen und Archive sowie Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Neubaukirche der Alten Universität, um sich unter dem Motto „Das kulturelle Gedächtnis – Gefährdung und Auftrag“ mit aktuellen Problemen und Strategien der Überlieferungssicherung sowie den wachsenden Ansprüchen und Forderungen, mit denen Archive und Bibliotheken sich als Dienstleistungseinrichtungen in gleicher Weise konfrontiert sehen, auseinanderzusetzen. Veranstaltet wurde die Tagung durch den Bayerischen Archivtag und den Bayerischen Bibliotheksverband e.V., die damit dem Wunsch nach einem interdisziplinären Forum entsprachen, wie er in beiden Fachbereichen wiederholt geäußert worden war.

Der Bayerische Archiv- und Bibliothekstag sollte nach der Intention der Veranstalter dem Austausch von Informationen und Erfahrungen dienen, trotz aller Unterschiede bestehende Gemeinsamkeiten bewusst machen, Möglichkeiten der Koordinierung und Kooperation ausloten und Ansatzpunkte für konkrete Zusammenarbeit liefern. Die Teilnehmer aus staatlichen, kommunalen, kirchlichen und privaten Archiven und Bibliotheken nutzten die Begegnung zu persönlichen Gesprächen und zum Herstellen von Kontakten. Darüber hinaus bot die Tagung – gerade im Hinblick auf die aktuelle Situation der öffentlichen Haushalte – Gelegenheit, Funktion und Bedeutung der Gedächtniseinrichtungen Archiv und Bibliothek für Staat und Gesellschaft zu unterstreichen.

Bereits am Freitag, dem 21. Juli, nachmittags luden die Würzburger Archive und Bibliotheken die Tagungsteilnehmer zu Führungen ein. Teilweise hatten sie eigens aus diesem Anlass Ausstellungen vorbereitet; so präsentierten Archiv und Bibliothek des Bistums Schautafeln zur Organisation der Ar-

chive und wissenschaftlichen Bibliotheken in kirchlicher Trägerschaft in ganz Bayern, das Staatsarchiv Würzburg zeigte ausgewählte Beispiele historischer Einbandkunst (vgl. S. 22). In der Stadtbücherei war anschließend ein Podiumsgespräch über Möglichkeiten und Formen der Kooperationen zwischen öffentlichen, vor allem kommunalen Bibliotheken und Archiven geboten. Parallel dazu wurde im neuen Gebäude von Archiv und Bibliothek des Bistums das „Würzburger Modell“ als Beispiel für eine Kooperation von kirchlichen Archiven und Bibliotheken unter einem Dach vorgestellt und über Erfahrungen aus der Zusammenarbeit auf Verbandsebene berichtet.

Am Abend fand die offizielle Eröffnung der Tagung mit Begrüßungsansprachen von Professor Dr. Hermann Rumschöttel, Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, und Professor Dr. Walter Eykmann, MdL und Vorsitzender des Bayerischen Bibliotheksverbands, statt. Den – inhaltlich wie sprachlich glänzenden – Einführungsvortrag hielt Professor Dr. Hermann Lübke aus Zürich zum Thema „Zivilisationsdynamik. Wieso Vergangenheitsvergegenwärtigung modernisierungsabhängig wichtiger wird“. Anschließend lud das Bayerische Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten zu einem Empfang mit Weinprobe in den Historischen Hofkeller unter der Residenz.

Beim eigentlichen Vortragsprogramm am Samstag, dem 22. Juli, standen drei gemeinsame Kernaufgaben der Archive und Bibliotheken im Mittelpunkt der Betrachtung: Bestandsbildung, Bestandserhaltung und Bestandsnutzung, die in drei Sitzungen – jeweils unter der Leitung eines Archivars und eines Bibliothekars – behandelt wurden. In der ersten Arbeitssitzung stellte Dr. Walter Bauernfeind vom Stadtarchiv Nürnberg einleitend Prinzipien und Modelle der Bestandsbildung bei traditionellem Archiv- und Sammlungsgut vor. Dr. Andrea Hänger vom Bundesarchiv Koblenz refe-

rierte über Entwicklungen und Probleme der Bestandsbildung bei digitalen und hybriden Akten, die sich im Zuge der Einführung von elektronischen Vorgangsbearbeitungssystemen in der Verwaltung ergeben. Dr. Hildegard Schäffler berichtete über das für Bibliotheken und Archive in gleicher Weise interessante DFG-Projekt der Bayerischen Staatsbibliothek, das auf die Erschließung bayerischer Zeitungen und Amtsblätter bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs und die Entwicklung eines Digitalisierungs- bzw. Verfilmungskonzepts zielt. Unter dem Thema „Verdaten, vernetzen, vermitteln“ stellte Dr. Elisabeth Tworek die Monacensia-Abteilung der Stadtbibliothek München vor und formulierte Visionen für „das Literaturarchiv der Zukunft“.

Die zweite Arbeitssitzung des Vormittags befasste sich mit Fragen der Bestandserhaltung. Dr. Rainer Hofmann stellte zum Thema „Konzeption der Bestandserhaltung“ das Beispiel des Bundesarchivs vor, das ein ganzes Paket von vielfältigen, aber aufeinander abgestimmten konservatorischen Maßnahmen vorsieht. Dr. Markus Brantl von der Bayerischen Staatsbibliothek demonstrierte den zweifachen Nutzen der Digitalisierung von unikatlichen Handschriften: Sie erleichtert die Zugänglichkeit für die Forschung und trägt als Schutzmedium zugleich zur Schonung und Erhaltung der Originale bei. In einem Koreferat beleuchteten Dr. Karl-Ernst Lupprian von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und Dr. Astrid Schoger von der Bayerischen Staatsbibliothek die Probleme der Langzeitarchivierung von digitalen Ressourcen sowie die bei Archiven und Bibliotheken unterschiedlichen Konzepte und Verfahrensmodelle zu deren Lösung; in diesem Zusammenhang

wurde auch das Kompetenznetzwerk „Nestor“ vorgestellt.

Die dritte Arbeitssitzung beschäftigte sich am Nachmittag mit Fragen der Bestandsnutzung, wobei rechtliche Einschränkungen, fachliche Anforderungen sowie technologische Möglichkeiten im Mittelpunkt standen. Hans-Joachim Hecker vom Stadtarchiv München stellte die Frage „Gängeln uns Gesetze?“ und erläuterte Konsequenzen rechtlicher Regelungen für die Zugänglichmachung von Archiv- und Bibliotheksgut. Dr. Fabian Franke von der Universitätsbibliothek Bamberg hob die Bedeutung der Vermittlung von Informationskompetenz als gleichrangige bibliothekarische Kernaufgabe neben Erwerbung, Erschließung und Bereitstellung von Medien hervor und unterstrich gleichzeitig die Notwendigkeit, entsprechende Schlüsselqualifikationen während des Studiums zu vermitteln. Unter dem Titel „Archive im Internet“ referierte Dr. Heribert W. Wurster vom Archiv des Bistums Passau über Probleme und Möglichkeiten archiverischer Online-Präsentationen und Serviceleistungen. Dr. Stephan Kellner von der Bayerischen Staatsbibliothek in München stellte abschließend „Die bayerische Landesbibliothek Online – ein kulturwissenschaftliches Informationsportal für jedermann“ vor.

Alternativ zum Vortragsprogramm bot sich die Gelegenheit zur Teilnahme an der „Bibliotour“, einer Besichtigungsfahrt zu öffentlichen Bibliotheken in Ochsenfurt, Giebelstadt und Höchberg. Ein ausführlicherer Tagungsbericht erscheint in der jeweils nächsten Ausgabe der Zeitschriften „Der Archivar“ und „Bibliotheksforum Bayern“.

(Sg)

---

## Zum sechsten Mal Treffen schwäbischer Archive im Staatsarchiv Augsburg

---

Unter dem Tagungsthema „Archivierungssysteme für Einsteiger und Profis“ fand am 25. Oktober 2006 das jährliche Treffen der haupt-, neben- und ehrenamtlichen Archive aus dem Regierungsbezirk Schwaben statt. Diese Begegnungen dienen einerseits dem Kennenlernen und dem Austausch von Erfahrungen und Neuigkeiten, andererseits sollen sie eine gewisse Fortbildung ermöglichen.

Da es mittlerweile zum Standard gehört, bei der Erschließung von Archivalien nicht mehr mit Zetteln, Karteikarten oder Ähnlichem zu arbeiten, wurden heuer vier Erschließungsprogramme verschiedener Anbieter, jeweils gestützt auf Datenbanken, vorgestellt. Referenten aus Nordrhein-Westfalen, Hessen und Bayern stellten in einer

Beamer-Präsentation einige der Anwendungsmöglichkeiten gerade im Hinblick auf kleinere Archive vor. Es wurde die Vielfalt von Erfassungsmasken gezeigt und die Anlage von Thesauri, Indizes, der Ausdruck von Findbüchern bis hin zur direkten Präsentation von Ergebnissen im Internet vorgeführt. Die Vorträge wurden von regen Diskussionen der etwa 50 Teilnehmer aus Archiven des Staates, des Bistums, der Universität, der Familie und Stiftung Fugger, der MAN, aus zahlreichen Städten und Märkten begleitet.

Im Gegensatz zu den früheren Archivtreffen waren 2006 auch alle Archivpfleger aus den zehn Landkreisen eingeladen, für die sonst eigene Fortbildungsveranstaltungen stattfinden.

Die Treffen der schwäbischen Archivare waren in den vergangenen Jahren folgenden Themen gewidmet: „Öffentlichkeitsarbeit der Archive“ (2001), „Bau, Umbau und Einrichtung von Archi-

ven“ (2002), „Bilder und Bildrechte“ (2003), „Aktenaussonderung und Bewertung“ (2004), „Sammlungen in Archiven“ (2005).

(F)

### Tag der Familienforschung in Schwaben

Das 80-jährige Bestehen der Bezirksgruppe Schwaben des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde hat das Staatsarchiv Augsburg zum Anlass genommen, erstmals einen gemeinsamen Informationstag zu veranstalten.

Die Veranstaltung umfasste eine Einführung in die Familienforschung, Erfahrungsberichte von Familienforschern über ihre Recherchen zur Genealogie und zu Wappen, Vorstellung von genealogischen Programmen



Günter Steiner bei einer Leseübung am Tag der Familienforschung im Staatsarchiv Augsburg

In welchem Umfang ernsthafte Familienforscher bei ihren oft jahrelang dauernden Recherchen Archive aufsuchen, belegen Zahlen aus dem Staatsarchiv. Jeder vierte von jährlich 625 Besuchern gibt als Benützungszweck genealogische Interessen an, und jede siebte schriftliche Anfrage von knapp 2000 wird mit entsprechenden Quellenhinweisen beantwortet.

Interessierte hatten am Samstag, dem 4. November 2006, die Gelegenheit, sich von den Mitgliedern des Bayerischen Landesvereins und von Angehörigen des Staatsarchivs fachlich beraten zu lassen. Darüber hinaus gab es von 10 bis 16 Uhr

stündlich Vorträge zu folgenden Themen: Beachtung schutzwürdiger Belange Betroffener oder Dritter, allgemeine Einführung in die Familienforschung, Erfahrungsberichte von Familienforschern über ihre Recherchen zur Genealogie und zu Wappen, Vorstellung von genealogischen Programmen

und Einführung in wichtige Quellen des Staatsarchivs. Zum Schluss konnte noch das Lesen älterer Texte geübt werden. Der Zuspruch war mit etwa 250 Besuchern überraschend groß, was sich auch bei mehreren Führungen durch das Haus bemerkbar machte. Die „Faszination Ahnenforschung“ kann anhand vieler Exponate und Beispiele in einer kleinen Ausstellung mit acht Vitrinen und mehreren Stelltafeln nachvollzogen werden, die im November und Dezember noch im Staatsarchiv Augsburg gezeigt wird.

(F)

---

## 5. Bayerischer Archivtag 2007 in Erlangen

---

Der seit 1999 alle zwei Jahre stattfindende Bayerische Archivtag wird nach Bamberg, Ingolstadt, Straubing und Amberg vom 15. bis 17. Juni 2007 in Erlangen zu Gast sein. Er steht unter dem Thema „Megatrend Digitalisierung – Strategien der Archive“ und wird sich in zwei Arbeitssitzungen mit der Einführung von Dokumentenmanagement- und Vorgangsbearbeitungssystemen in den Verwaltungen und mit den konkreten Auswirkungen

auf die Arbeit in den Archiven befassen. Das Programm und die Anmeldeunterlagen werden im Laufe des Monats März versandt. Anlässlich des Bayerischen Archivtages wird auch wieder der Bayerische Janus verliehen werden. Die Verleihung wird Staatsminister Dr. Thomas Goppel am Freitag, dem 15. Juni 2007, vornehmen.

(Schm)

---

## 25 Jahre Fortbildung von Registraturkräften und Gemeindearchivaren

---

Nur sehr zögerlich erklärte sich 1981 die Bayerische Verwaltungsschule auf Bitten der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns bereit, Fortbildungsseminare für Registraturkräfte in Gemeinden und Staatsbehörden anzubieten, da ein gerade fünf Jahre zurückliegender erster Anlauf wenig Erfolg versprechend verlaufen war. Nur das Angebot, die dafür erforderlichen Dozenten weitgehend aus dem Archivbereich zu rekrutieren und die Seminare auch inhaltlich im Wesentlichen selbst zu gestalten, führte zur Ausschreibung zweier Grundseminare zum Registraturwesen. Die anfängliche Skepsis wich sehr rasch, als die große Nachfrage noch 1981 gleich vier derartige Seminare und die Vertröstung weiterer Interessenten auf das folgende Jahr erforderlich machte.

Seit dieser Zeit, also seit nunmehr über 25 Jahren, weist das Fortbildungsprogramm der Bayerischen Verwaltungsschule „in Verbindung mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns“ durchgeführte Seminare aus. Die im ersten Jahr undifferenziert angebotenen Einführungsseminare für Registraturkräfte wurden bereits 1982 getrennt für Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften einerseits, für Landratsämter und sonstige Staatsbehörden andererseits ausgeschrieben. Dieser Seminartypus, in dem versucht wird, in einer Woche Grundkenntnisse der Schriftgutverwaltung von der Aktenbildung über Aktenplananwendung, Aufbewahrungsfristen und Aussonderung bis zur Archivierung möglichst praxisnah zu vermitteln, wird bereits seit 1987 ergänzt durch ein dreitägiges Aufbauseminar, das sich vor allem an Organisatoren und Registraturleiter wendet und seit 2001 ebenfalls spezialisiert für Mitarbeiter von Kommunen und Staatsbehörden veranstaltet wird.

Die Programme der einzelnen Seminare wurden im Laufe der Zeit immer wieder den Erwartungen

der Teilnehmer und der Entwicklung der Schriftgutverwaltung bis hin zur elektronischen Registraturverwaltung und Aktenführung angepasst. Die seit 1981 durchgeführten rund 80 Grund- und Aufbauseminare wurden von etwa 1350 Teilnehmern absolviert. Dazu kommen noch einmal etwa 100 Teilnehmer an den seit dem Jahr 2000 zunehmend gewünschten In-house- und Vor-Ort-Seminaren für einzelne größere Behörden bzw. die Gemeinden eines Landkreises. Der zweifellos auch in Zukunft anhaltende Fortbildungsbedarf in diesem Bereich resultiert zum einen daraus, dass es keine Ausbildung zum Registrator bzw. Schriftgutverwalter gibt und diese Aufgaben in der Ausbildung des gesamten öffentlichen Dienstes wenn überhaupt, dann nur sehr peripher behandelt werden, zum anderen aber auch aus der erfahrungsgemäß starken Fluktuation der damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Bereits ein Jahr nach dem Start der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Bayerischer Verwaltungsschule und Archivverwaltung wurden zusätzlich Grundseminare zum Archivwesen der Gemeinden angeboten, die sich an die zahlreichen überwiegend neben- oder auch ehrenamtlich tätigen gemeindlichen Archivbetreuer wenden. Hauptthemen dieser Seminare sind Leseübungen an Archivgut des 17. bis 19. Jahrhunderts, Ordnung und Verzeichnung von Archivgut, Bestandserhaltung, Aussonderung von Unterlagen und Archivbenutzungsfragen. Auch in diesem Bereich wurde rasch der Wunsch nach Aufbauseminaren laut, so dass seit 1986 zunächst zwei je dreitägige Kurse angeboten wurden, die dann später zu einem einwöchigen Seminar zusammengelegt wurden. Dabei werden einerseits die Fertigkeiten im Lesen sowie im Ordnen und Verzeichnen vertieft und andererseits schwerpunktmäßig Fragen der Samm-

lungs- und Ausstellungstätigkeit behandelt. Im Rahmen der Grundseminare wird jeweils ein kleineres Stadtarchiv, bei den Aufbaueminaren das Bayerische Hauptstaatsarchiv besucht.

Die mehr als 70 Archivseminare wurden seit 1982 von fast 950 Teilnehmern absolviert, darunter auch von zahlreichen von der Generaldirektion bestellten ehrenamtlichen Kreisarchivpflegern. Diese Kurse bilden in Bayern nach wie vor die einzige Möglichkeit zur Einführung in das gemeindliche Archivwesen für die neben- oder ehrenamtlich tätigen Archivbetreuer. Denn für die meisten dieser Kräfte kommt die Ausbildung für den mittleren Archivdienst im Rahmen der Bayerischen Archivschule bzw. zum in Bayern ohnehin

nur sporadisch vertretenen Fachangestellten für Medien und Informationsdienste – Fachrichtung Archiv nicht in Frage.

Die Staatlichen Archive Bayerns, aus deren Personal seit 25 Jahren nahezu ausschließlich die Dozenten dieser Seminare kommen und die auch für die Seminarinhalte verantwortlich zeichnen, erfüllen auch auf diese Weise ihren gesetzlichen Auftrag zur Beratung der Behörden „bei der Verwaltung und Sicherung ihrer Unterlagen“ sowie zur Unterstützung der nichtstaatlichen Archiveigentümer „bei der Sicherung und Nutzbarmachung ihres Archivguts (Archivpflege)“ (Art. 4 Abs. 5 Bayerisches Archivgesetz).

(U)

### Die ARK-Arbeitsgruppe „Schriftgut des Bundesgrenzschutzes/der Bundespolizei“ tagt in München und legt ihren Abschlussbericht vor

Im November 2004 hat die Archivreferentenkonferenz des Bundes und der Länder (ARK) eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit dem Schriftgut des Bundesgrenzschutzes, der mit Wirkung vom 1. Juli 2005 in Bundespolizei umbenannt wurde, befassen sollte (siehe NACHRICHTEN 49/2005,

S. 18). Am 17. Mai dieses Jahres konnte der Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, Prof. Dr. Hermann Rumschöttel, die Teilnehmer der Arbeitsgruppe zu ihrer fünften und letzten Sitzung in München willkommen heißen. Er unterstrich die Bedeutung, die der Erarbeitung von Bewertungs-



ARK-Arbeitsgruppe, v.l.n.r.: Dr. Bernhard Grau, Staatsarchiv München; Bernward Helfer, Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden; Anette Meiburg, Bundesarchiv; Reinhold Knieper, Bundespolizeidirektion; Kerstin Schenke, Bundesarchiv; Martin Grulich, Bundespolizeipräsidium Süd; Hartmut Haase, Landesarchiv Schleswig-Holstein; Harald Wanzek, Bundesministerium des Innern

katalogen in einer Zeit abnehmender personeller Ressourcen im Archivwesen zukomme, verhehle in diesem Zusammenhang aber auch nicht seine Sorge angesichts der Tendenz moderner Bewertungsverfahren, formale Kriterien über die inhaltlichen zu stellen, so dass statt der Inhalte die staatliche Aufbau- und Ablauforganisation zum Hauptgegenstand der archivischen Dokumentation zu werden drohe.

Bei dem eineinhalbtägigen Treffen in München gelang es der Arbeitsgruppe, die noch offenen Fragen zu klären. Der Abschlussbericht wurde im September der Archivreferentenkonferenz vorgelegt, die ihn zustimmend zur Kenntnis nahm. Der Bericht umfasst einen umfangreichen Fristen- und Anbietekatalog, der geeignet ist, die Aktenaussonderung bei den Dienststellen der Bundespolizei künftig erheblich zu vereinfachen. Auf der Grundlage des 1998 eingeführten Einheitsaktenplans der Bundespolizei wurde darin für sämtliche Verwaltungsebenen festgelegt, ab welchem Zeitpunkt das angefallene Schriftgut ausgesondert werden kann und ob es dem zuständigen staatlichen Archiv anzubieten ist oder vernichtet werden darf. Vervollständigt wird der Bewertungskatalog durch einen Kriterienkatalog für die Auswahl anzubietender Einsatz- und Ermittlungsakten sowie durch Hinweise zur Auswahl und Abgabe der Personalakten, die zentral vom Bundesarchiv übernommen werden. Um keine Zweifel an der Regelung der Zuständigkeiten aufkommen zu lassen, umfasst

der Abschlussbericht auch eine nach Präsidien gegliederte Aufstellung sämtlicher Bundespolizeidienststellen jeweils mit Angabe des dafür zuständigen staatlichen Archivs.

Die Beteiligung des Bundesinnenministeriums an der Arbeitsgruppe stellt sicher, dass die Ergebnisse Bestandteil der Regelungen für die Schriftgutverwaltung der Bundespolizei werden und somit für den gesamten Verwaltungszweig bindende Wirkung erlangen. Die Arbeitsgruppe verspricht sich davon eine kontinuierlichere und konsequentere Aussonderungstätigkeit der Bundespolizeidienststellen, die in den Beständeprofilen der staatlichen Archive bislang kaum vorkommen. Soweit nicht bereits in den letzten Jahren Aussonderungskontakte zustande kamen, ist es nun Sache des jeweiligen Staatsarchivs, mit den in Bayern ansässigen Bundespolizeieinheiten der mittleren und unteren Ebene Kontakt aufzunehmen. Dabei wird zunächst vor allem darauf zu achten sein, dass Unterlagen aus den Jahren vor 1998 ausgesondert werden, für die der Bewertungskatalog nur als Richtschnur dienen kann, da bis zu diesem Zeitpunkt noch der alte Aktenplan des Bundesgrenzschutzes in Geltung war. Das Bundesinnenministerium hat alle Dienststellen angewiesen, diese Unterlagen so rasch wie möglich auszusondern, so dass eine längere Aufbewahrung nur noch in Ausnahmefällen in Frage kommen dürfte.

(Gr)

---

### **Einführung von Dokumentenmanagementsystemen bei den niederbayerischen Landratsämtern**

---

Am 10. Oktober 2006 fand im Landratsamt Kelheim die Arbeitstagung der Geschäftsleiter der neun niederbayerischen Landratsämter statt, die sich bis auf das Landratsamt Freyung-Grafenau für das Produkt komXwork der LivingData GmbH, einer Tochter der AKDB (Anstalt für kommunale Datenverarbeitung in Bayern), als Vorgangsbearbeitungssystem entschieden haben. Um frühzeitig Fragen der Archivierung digitaler Unterlagen zu klären, wurden das Staatsarchiv Landshut und die Generaldirektion der Staatlichen Archive eingeladen, das Thema als Tagesordnungspunkt 1 zu gestalten.

Archivdirektor Dr. Karl-Ernst Lupprian erläuterte in seinem Vortrag „Dokumentenmanagement aus archivischer Sicht“ die zentralen Anfor-

derungen, die ein DMS hinsichtlich der Archivierung erfüllen muss. Er betonte die Notwendigkeit der Speicherung von Dokumenten-Versionen, weil dahinter das Gebot der Nachvollziehbarkeit des Verwaltungshandelns steht. Zum Thema „Metadaten“ folgte der Hinweis auf die als pdf-Datei unter [www.gda.bayern.de/digpub.htm](http://www.gda.bayern.de/digpub.htm) verfügbaren Empfehlungen für die Behörden des Freistaates Bayern (Metadaten für die Aussonderung und Archivierung digitaler Sachakten, München 2004). Das Thema Aussonderungsschnittstelle für die Archivierung soll demnächst bei einem Vor-Ort-Termin im Landratsamt Passau, das komXwork bereits in zahlreichen Bereichen eingeführt hat, im Detail erörtert werden.

(Wo)

---

## **Einführung von Dokumentenmanagementsystemen bei den schwäbischen Landratsämtern**

---

Am 17. Oktober 2006 fand in den Räumlichkeiten des Schlosses von Höchstädt a.d. Donau die diesjährige Dienstleitertagung der schwäbischen Landratsämter statt. Nach der Begrüßung durch den zuständigen Landrat Leo Schrell widmete sich der erste Tagesordnungspunkt der Einführung von elektronischen Vorgangsbearbeitungs- und Dokumentenmanagementsystemen. Die staatlichen Archive wurden gebeten, Einführungsstrategien und damit verbundene Fragestellungen und Probleme vorzustellen. Der Schwerpunkt der Ausführungen lag auf der elektronischen Schriftgutverwaltung, der Erfassung von Metadaten zu den einzelnen Dokumenten, zur Bildung elektronischer Akten auf der Grundlage des Einheitsaktenplans für die bayerischen Gemeinden und Landratsämter, der elektronischen Vorgangsbearbeitung und der Spei-

cherung von Protokoll und Bearbeitungsvermerken, der Anbindung von Fachverfahren durch entsprechende Schnittstellen sowie der Anbietetung und Übergabe elektronischer Akten.

Der aufgrund des dichten Tagungsprogramms knapp bemessene Zeitrahmen (45 Minuten) ermöglichte keine tiefere Diskussion. Deutlich wurde, dass derzeit keine Überlegungen für die Anschaffung eines einheitlichen Produkts vorliegen, so dass mit einer heterogenen Produktlandschaft gerechnet werden muss. Die staatlichen Archive, insbesondere das zuständige Staatsarchiv Augsburg, erklärten sich bereit, die einzelnen Landratsämter bei der Einführung elektronischer Vorgangsbearbeitungs- und Dokumentenmanagementsysteme zu betreuen.

(Ks)

---

## **Registratorentreffen der schwäbischen Landratsämter im Staatsarchiv Augsburg**

---

Zum fünften Mal seit 2001 fand am 14. November 2006 ein Treffen der Registratoren der zehn schwäbischen Landratsämter im Staatsarchiv Augsburg statt. Ziele dieser ganztägigen Veranstaltung sind einerseits die Kontaktpflege zwischen dem Staatsarchiv und den Registraturen der Kreisverwaltungsbehörden, andererseits die Möglichkeit zu Erfahrungsaustausch und Diskussion aktueller Fragen der Teilnehmer untereinander.

Am Vormittag wurde über die Situation der einzelnen Registraturen (Unterbringung, Auslastung, personelle Ausstattung, Probleme) und den Stand der Einführung des Einheitsaktenplanes von 2003 berichtet. Nachmittags ging es um das aktuelle Thema der Einführung eines Dokumentenmanagementsystems in der bayerischen Staatsverwaltung. Planungen zur Einführung eines solchen Systems in einigen schwäbischen Landratsämtern betreffen deren Registraturpersonal unmittelbar. Daher wurde das Thema vom Staatsarchiv aufgegriffen, welches damit auch das Ziel einer Koordination zwischen den unterschiedlichen Ebenen staatlicher Verwaltung in diesem Bereich verfolgt.

Zu diesem Teil der Veranstaltung waren weitere Gäste aus den Abteilungen Beschaffung und EDV einiger Landratsämter erschienen. Als kompetenter Referent konnte Herr Walter Schmied von der Stabsstelle Dokumentenmanagement- und Vorgangsbearbeitungssysteme (CC DMS) bei der Regierung von Schwaben gewonnen werden. Seinem Bericht über die Einführung des Produktes der Firma Fabasoft in der bayerischen Staatsverwaltung folgte eine angeregte Diskussion, in der neben allgemeinen Fragen zu Funktionalitäten und Einführungsstrategien eines DMS besonders die Stellung der Landratsämter in ihrer Doppelfunktion als Kommunal- und Staatsbehörden problematisiert wurden. Eine stärkere Einbeziehung von Seiten der Projektleitung beim Bayerischen Innenministerium wurde als Wunsch erkennbar.

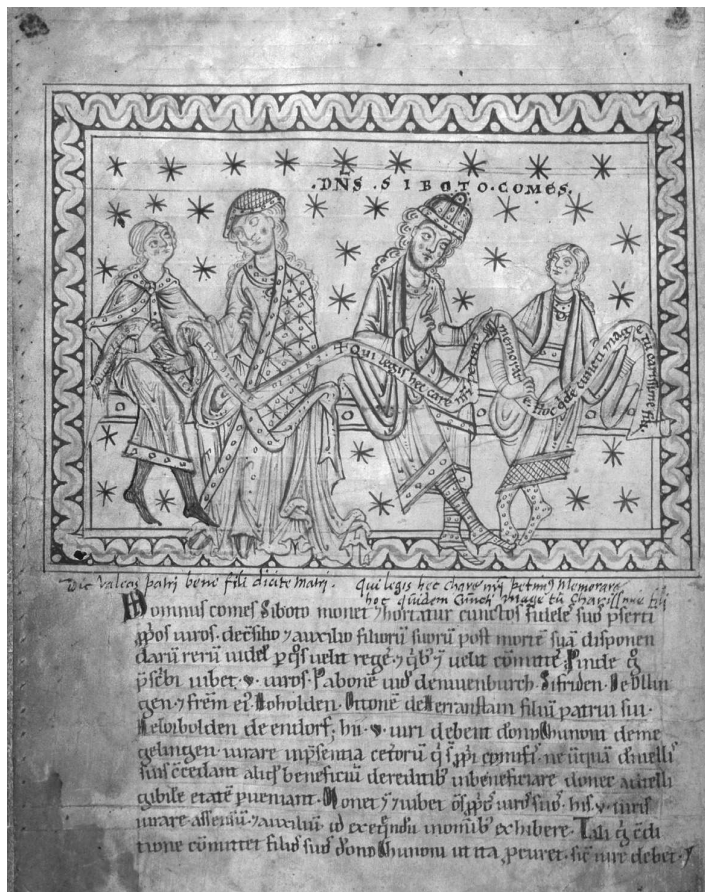
Auch dieses Jahr wurde die Veranstaltung von den Teilnehmern als sehr fruchtbar bewertet. Daher ist für nächstes Jahr wieder ein Treffen geplant.

(Je)

## Mittelalterliche Archivalien des Bayerischen Hauptstaatsarchivs digitalisiert

Im Rahmen der „Bayerischen Landesbibliothek Online“ (BLO), einem von der Bayerischen Staatsbibliothek betreuten Fachportal mit vielen Kooperationspartnern, darunter auch die Staatlichen Ar-

in absehbarer Zeit im Handschriften-Bereich der „Bayerischen Landesbibliothek Online“ im Internet zur Verfügung stehen (<http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de>).



Miniatur aus dem Falkensteiner Kodex (Bl. 1<sup>r</sup>)

chive Bayerns, wurden in den vergangenen Monaten mehrere bedeutende mittelalterliche Archivalien aus den Beständen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs digitalisiert. Es handelt sich um den berühmten, mit Miniaturen versehenen „Falkensteiner Kodex“ (KL Weyarn 1), den einzigen überlieferten Traditionskodex einer weltlichen Dynastenfamilie, der Grafen von Falkenstein (ca. 1164/1170), sowie um das zu Beginn des 9. Jahrhunderts angelegte Freisinger Traditionsbuch des Mönchs Cozroh. Der „Cozroh-Kodex“ und die weiteren drei digitalisierten Freisinger Amtsbücher aus dem Bestand HL Freising bzw. der „Falkensteiner Kodex“ zählen zweifellos zu den wichtigsten Quellen der früh- und hochmittelalterlichen Geschichte Altbayerns. Diese Archivalien sollen

Eine gleichzeitige Bereitstellung der vorhandenen älteren, aber auch von zukünftigen Editionen dieser Archivalien ist geplant. Die Digitalisierung der Archivalien erfolgte durch das Digitalisierungszentrum/Referat Digitale Bibliothek der Bayerischen Staatsbibliothek in Kooperation mit dem dortigen Bavarica-Referenten. Weitere ältere Kopial- und Amtsbücher des Hochstifts Freising sollen zukünftig in das Digitalisierungsprojekt integriert werden; eine Ausweitung auf andere Bestände ist möglich. Die digitalisierten Archivalien stehen bereits jetzt den Benutzern des Bayerischen Hauptstaatsarchivs an einem Bildschirmarbeitsplatz im Repertorienzimmer nach Voranmeldung zur Benützung zur Verfügung.

(Ke)

## Neuer Aktenbestand „Erzstift Salzburg Hofrat“ im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Als 1803 das Erzstift Salzburg erloschen und 1810 als Fürstentum an Bayern gefallen war, wurden schon 1815/16 die meisten Akten des erzstiftischen Hofrats von Salzburg nach München abgegeben, welche Gebiete betrafen, die auch nach der Abtretung Salzburgs an Österreich 1816 bei Bayern verblieben: die ehemalige salzburgische Exklave Mühldorf, den „Rupertwinkel“ (ehemals salzburgische Gerichte Tittmoning, Waging, Oberlebenau mit Stadt Laufen, Raschenberg-Teisendorf und Staufeneck) sowie die vormalige Fürstpropstei Berchtesgaden. Im Jahr 2003 erfolgte die letzte Salzburger Abgabe von Hofratsakten über die westlich der Salzach gelegenen Gerichte.

Wegen zahlloser Grenz- und Jurisdiktionsstreitigkeiten dieser ehemals salzburgischen Gerichte, namentlich des weit über die Stadt hinausreichenden Pfliegergerichts Mühldorf, mit den bayerischen Nachbarn betreffen die meisten Akten auch die angrenzenden bayerischen Gerichte (Mörmoosen, Neumarkt, Neuötting/Wald, Kraiburg, Kling, Trostberg, Traunstein, Reichenhall), auch die des südlichen, bis 1779 bayerischen Innviertels (Burg hausen, Wildshut, Braunau). Umgekehrt betreffen viele Akten mehr oder weniger fast alle übrigen Gerichte des Erzstifts (auch jene in Tirol), hauptsächlich wegen Streitigkeiten mit Berchtesgaden (v.a. Lofer, Glanegg, Hallein, Golling) und Bayern (v.a. Mattsee).

Der Hofrat des Erzstifts Salzburg war sowohl Verwaltungs- als auch Justizbehörde mit sehr weit gefächertem Zuständigkeitsbereich. Die Akten ent-

halten zahlreiche Verträge, Mandate, Verordnungen, Beschwerde- und Bittschriften, Kommissions-, Augenschein- und Verhörprotokolle sowie Pläne. Sie betreffen Grenz- und Jurisdiktionsstreitigkeiten, Abgaben, Steuern und Aufschläge, Zoll und Maut, Handels- und Viktualiensperren, Scharwerke, Inventur und Nachlassauseinandersetzung, Schulden- und Gantsachen, Verbriefungsrecht, Vormundbestellung, Raufhändel, Mord und Zauberei, Verhaftungen und Arrestierungen, Bestrafungen und Exekutionen (Pfändungen u.ä.), Auslieferungen und Verschaffungen, Militaria (Musterung, Fouragierung, Einquartierung, Schanzarbeit etc.), Forst- und Jagdwesen (Holzfrevel, Wilderei u.ä.), Bergwerkssachen, Brücken-, Straßen- und Uferschutzbau, Brau-, Salz- und Tabakwesen, Geleit und Kirchtagschutz, Epidemien und Seuchen, Rauchfang- und Mühlenbeschau, Haus- und Grundstücksverkäufe, Alm- und Weidestreitigkeiten und vieles andere mehr.

Nach Zusammenführung der bis 1978 hauptsächlich im Staatsarchiv München in mehreren Mischbeständen verstreuten Hofratsakten mit der Salzburger Abgabe 2003 im Bayerischen Hauptstaatsarchiv und ihrer Ordnung und Verzeichnung umfasst der neu formierte Bestand nunmehr 1242 Akten vom 15. Jahrhundert bis 1803, erschlossen durch ein umfängliches Bandrepertorium mit einer Einleitung, zwei Konkordanzen, ausführlichen Regesten und zwei Registern (Orte und Personen bzw. Sachen).

(Höp)

## Nachlasserwerbung für das Bayerische Hauptstaatsarchiv: Dr. Dr. Simon Snopkowski (1925–2001), Präsident des Landesverbands der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern

Am 23. Oktober 2006 wurde per Schenkungsvertrag der schriftliche Nachlass von Dr. Dr. Simon Snopkowski ins Bayerische Hauptstaatsarchiv übernommen. Simon Snopkowski stammt aus Oberschlesien, wo er als Jugendlicher als Folge der nationalsozialistischen Judenver-



folgungen die Ausrottung fast seiner gesamten Familie miterleben musste. Nach eigener dreijähriger KZ-Haft kam er als „Displaced Person“ nach Westdeutschland in das Auffanglager Landsberg am Lech. Schon als Student der Medizin und Zahnmedizin engagierte er sich in der „Vereinigung jüdischer Studenten der Überlebenden“ in München. Neben seiner Berufstätigkeit als Chefarzt für Chirurgie in den Krankenhäusern Oberföhring und Bogenhausen stellte er sein ganzes Leben in den Dienst des Wiederaufbaus jüdischen Lebens in Bayern. Von 1970 bis zu seinem Tod im Jahr 2001 war er Präsident des Landesverbands der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern. In die-

ser Eigenschaft war er auch Mitglied des bayerischen Senats von 1996 bis zu dessen Auflösung. Die Krönung seines Lebenswerkes war 1997 der Staatsvertrag mit dem Freistaat Bayern über die rechtliche Gleichstellung der israelitischen Religionsgemeinschaft mit den christlichen Konfessionen. Snopkowski vertrat die Belange der Juden in zahlreichen weiteren Gremien und erhielt für seine Verdienste höchste Anerkennung und Auszeichnungen. 1981 gründete er mit seiner Ehefrau Ilse Ruth Snopkowski die „Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e.V.“, die seit seinem Tod von Frau Snopkowski geleitet wird.

Der Nachlass spiegelt das ehrenamtliche Engagement Simon Snopkowskis in allen seinen Facetten wider. Die umfangreichen Briefwechsel – der Nachlass besteht fast ausschließlich aus Korrespondenzen – mit allen Größen der Zeit aus Politik und öffentlichem Leben gewähren einzigartige Einblicke in die personellen Verflechtungen sowie

die internen Vorgänge und Auseinandersetzungen bei der Gestaltung jüdischen Lebens in Bayern und Deutschland. Auch die andauernde Gefährdung jüdischer Existenz in unserem Land wird augenscheinlich anhand von Drohbriefen, die zur Sicherung von Fingerabdrücken durch die Polizei eingeschweißt wurden und in dieser Form im Nachlass liegen.

Der Nachlass, dessen Bearbeitung sofort begonnen wurde, umfasst ca. 2,00 lfm; Ergänzungen sind laut Ankündigung von Frau Snopkowski noch zu erwarten. Der Nachlass kann wegen der gesetzlichen Sperrfristen bis 2011 nicht vorgelegt werden. Aufgrund einer zusätzlichen Vereinbarung unterliegen darüber hinaus alle Benützung des Nachlasses innerhalb von zehn Jahren nach Vertragsabschluss, d.h. bis 2016, der Genehmigungspflicht durch Ilse Ruth Snopkowski.

(K)

---

### **Nachlass Dr. Fridolin Rothermel (1895–1955), Präsident des Bayerischen und des Deutschen Bauernverbands, im Staatsarchiv Augsburg**

---

„Eine Vielzahl verantwortlicher Ämter mußte ich ... übernehmen. Trotzdem möchte ich nichts anderes sein als ein Bauer unter Bauern und mit allen die gleichen Sorgen tragen“, äußerte Dr. Fridolin Rothermel 1954 bei seiner Wahl als Präsident des Deutschen Bauernverbands. Der Mann wusste, wovon er sprach. Er stammte aus einem Bauernhof in der Nähe von Ursberg und betrieb seit der Hochzeit im Jahr 1923 selbst einen Hof, der für ihn „Mittelpunkt der Welt“ war.

Nach dem Besuch des Gymnasiums in Dillingen und Kriegsdienst von 1914 bis 1918 hatte Fridolin Rothermel das Studium der Volkswirtschaft in München aufgenommen, das er 1921 mit einer Promotion über „Die Ursberger Wohltätigkeitsanstalten“ abschloss. Schon in frühen Jahren war er kommunalpolitisch aktiv, bis er sich 1928 dem Christlichen Bauernverein unter der Leitung des legendären Bauern doktors Georg Heim anschloss. Rothermels politische Heimat war die Bayerische Volkspartei, als deren Vertreter er 1932 Mitglied des Reichstags wurde. Die Abgeordnetenzeit dauerte nur kurz. Er wurde 1933 inhaftiert, worauf er sich wieder auf seinen Bauernhof zurückzog, bis er 1939 erneut zum Kriegsdienst einberufen wurde.

Die große Zeit des überzeugten Demokraten brach 1945 an, als die Militärregierung den politisch Unbelasteten zum Leiter des Ernährungsamts



Krumbach bestellte. Im selben Jahr gründete er auf Kreisebene die Christlich-Soziale Union, für die er 1946 in den Bayerischen Landtag gewählt wurde. Er schied aber rasch wieder aus und übernahm das Mandat als Landrat des Landkreises Krumbach. Der erfolgreiche Aufbau des

demokratischen Staatswesens nach dem Zusammenbruch 1945 war insbesondere Männern wie Rothermel zu verdanken. Zu seinen großen Aufgaben gehörte u.a. die Unterbringung von 13.000 Heimatvertriebenen, und er sorgte maßgeblich für den Ausbau Krumbachs zum Behördenmittelpunkt.

Schon 1946 wählte man Dr. Fridolin Rothermel zum Präsidenten des Bayerischen Bauernverbands, 1954 wurde er noch Präsident des Deutschen Bauernverbands. In politischer Mission befand er sich auf dem Weg nach Paris, als er unverschuldet Opfer eines Verkehrsunfalls wurde. An dessen Folgen ist er am 6. Oktober 1955 in Frankreich verstorben.

Die beiden Söhne von Dr. Fridolin Rothermel haben den wertvollen Nachlass ihres Vaters vor kurzem dem Staatsarchiv Augsburg übereignet. Er enthält 198 Schriftstücke (Umfang 0,1 lfm) aus der Zeit von 1919 bis 1955. Die Unterlagen wurden von Prof. Dr. Georg Kreuzer, Leiter des ehemali-

gen Kreisarchivs des Landkreises Günzburg, in fünf Gruppen eingeteilt: Privates, Entnazifizierung, Tätigkeit als Landrat, Tätigkeit als Bauernverbandspräsident sowie Ansprachen, Memoranden, Nachrufe.

(F)

### Schenkung eines seltenen Formularbuchs von 1528 an das Staatsarchiv Augsburg



Wenn der Schreiber in der Kanzlei einer größeren Herrschaft tätig war, hatte er den Vorzug, auf ein sorgsam gepflegtes, stets aktualisiertes Formular- und Titulaturbuch zurückgreifen zu können. Daneben gab es ab dem Jahr 1528 die Möglichkeit, den in Tübingen gedruckten „Hüge“ zu erwerben. Es handelte sich um ein Werk im Folioformat von über 440 Seiten, dem ein ausführliches Inhaltsverzeichnis vorangestellt war. Alexander Hüge, der Autor, verfügte über umfassende Fachkenntnisse, war er doch als Schreiber im Dienste des Herzogtums Württemberg, der Markgrafschaft Baden und zuletzt der Stadt Basel tätig. Nach seinen Worten sollte die *Rethorica und Formulare teutsch* dem Nachwuchs zur Einführung und den allerorts tätigen Schreibern als Nachschlagewerk dienen. Ähnlich den heutigen Textbausteinen in Computer-Programmen konnte man sich hier ausführliche Schreibvorlagen zu fast allen Materien des öffentlichen und privaten Rechts holen. Den reichen Inhalt umriss Hüge in knapper Form: *vilerley Supplicationes, ein gantz gerichtlicher Proceß mit vor- und nachgenden Anhängen, früntlichen und unfrüntlichen Schrifften, Anlässen, Verträgen, Außsprüchen, Tagsatzungen, Geleitten, Klagen, Urteilm, Verkündungen, Gewälten, Kundtschafften, Manrechten, Vidimus, Appellationen, Commissionen, Rotweilischen und Westfälischen Schrifften, Urfehden, Testamenten, Gemechten, Übergabungen, Widem, Pfründ, Stiffunge-, Patrimonien, Presentationen, Kauff, Gült und Leibgeding, Hinderlegungen, Schadloß, Manungen, Quittant-*

Was machte ein Kanzlei- oder Gerichtsschreiber, wenn er einen Brief über einen komplizierten rechtlichen Sachverhalt verfassen und ihn an Personen unterschiedlicher Stände korrekt zu adressieren hatte? Und wie verhielt er sich bei der Ausstellung einer juristisch hieb- und stichfesten Urkunde, beispielsweise in Lehensachen, bei einem Kauf, bei Erhebung eines Rechtsanspruchs oder bei der Errichtung von Testamenten?

zen, Schuld, Eestewr, Heirats- und Verzeihungen-, Vogteybrieffe und vilerley anders. Ein Blick in frühneuzeitliche Urkunden bestätigt, dass die Mustertexte mit den wichtigen Rechtsformeln, die in ihrer Länge den eigentlichen Inhalt oft um ein Mehrfaches übertreffen, wortgetreu kopiert wurden. Alexander Hüge war auf eine richtige Marktlücke gestoßen, sein Buch ist in elf Auflagen, zuletzt 1572 in Basel, nachgedruckt worden.

Freundlicherweise wurde dem Staatsarchiv Augsburg ein Exemplar der seltenen Erstaussgabe des Formular- und Titelsbuchs aus dem Jahr 1528 von einem Benutzer geschenkt. Ursprünglich befand es sich in Ostschwaben in kirchlichem Besitz.

Darauf dürfte auch die Übermalung der Lendenregion zweier Grazien und Amors auf dem Titelblatt zurückgehen. Im 19. Jahrhundert ist es schließlich in private Hände übergegangen. Nach vorbildlicher Restaurierung in der Restaurierungswerkstatt des Bayerischen Hauptstaatsarchivs (Zerlegen des Buchblocks, Reinigung, Ergänzung mehrerer Fehlstellen, Konservierung des Einbands, neue Bindung) ist der Band in die Amtsbücherei des Hauses aufgenommen worden. Weitere Exemplare der Ausgabe von 1528 sind in Bayern noch in vier großen Bibliotheken nachgewiesen.

(F)

---

### Gefangenenakt eines Olympia-Attentäters von 1972 im Staatsarchiv Augsburg

---

Bei der Aktenaussonderung wird der Archivar stets mit Verwaltungsschriftgut staatlicher Behörden und Gerichte konfrontiert. Dass darin auch Geschehnisse von internationaler Bedeutung ihren Niederschlag finden, zeigt die jüngste Abgabe der Justizvollzugsanstalt (JVA) Kaisheim, bestehend aus 47 Bänden sowie 387 Gefangenen- und Verwaltungsakten, die das Staatsarchiv Augsburg übernommen hat. Diese umfasst insgesamt 6,50 lfm und ist mittlerweile über ein Findbuch erschlossen. Die JVA, für den Regelvollzug von erwachsenen männlichen Strafgefangenen mit einer Freiheitsstrafe von bis zu sechs Jahren zuständig, nimmt z. T. auch Untersuchungsgefangene zur Entlastung anderer Landgerichtsbezirke auf. Um einen solchen handelte es sich bei dem am 9. September 1972 eingelieferten Syrer Abed Al Kadir Al-Dnawy, einem der drei überlebenden Terroristen des Olympia-Attentats. Bekanntermaßen nahmen am 5. September des Jahres acht Mitglieder der palästinensischen Terrorgruppe „Schwarzer September“ im Olympischen Dorf in München elf Athleten der israelischen Mannschaft als Geiseln. Zwei der Gefangenen wurden unmittelbar bei dem Überfall tödlich verletzt, die restlichen kamen bei der missglückten Befreiungsaktion ums Leben. Von den Terroristen überlebten nur drei, die anschließend auf verschiedene Gefängnisse verteilt wurden.

Aus dem Gefangenenakt ist zu erfahren, dass bei der Überführung des Attentäters Al-Dnawy strengste Sicherheitsvorkehrungen angeordnet wurden. Der Gefangene wurde an Händen und Füßen gefesselt und aufs Schärfste bewacht. In Kaisheim eingeliefert, kam er sofort in Einzelhaft, durfte keinen Besuch empfangen und keinen Hofgang abhalten. Da die Gefahr von Befreiungsver-

suchen bestand, wurden sämtliche Auskünfte an Außenstehende verweigert. Während seines Gefängnisaufenthalts erhielt Al-Dnawy Besuch von seinem Rechtsanwalt, einem Dolmetscher, einem algerischen Botschaftsangehörigen, von der Kriminalpolizei München und vom Präsidenten der Rechtsanwaltskammer in Algerien. Dabei durfte er nur in Fesseln vorgeführt werden. Ende September 1972 beklagten die Länder Libyen, Irak und Kuwait die schlechte Behandlung von Arabern in der Bundesrepublik im Allgemeinen, was auch von der deutschsprachigen Presse aufgegriffen wurde. Interessanterweise wurde die Unterbringung des Terroristen Al-Dnawy in Kaisheim vom bereits genannten Präsidenten der algerischen Rechtsanwaltskammer als Beispiel für die nach seinen Worten „ausgezeichnete“ Behandlung der arabischen Attentäter aufgegriffen und zu einer Gegendarstellung in der Presse benutzt.

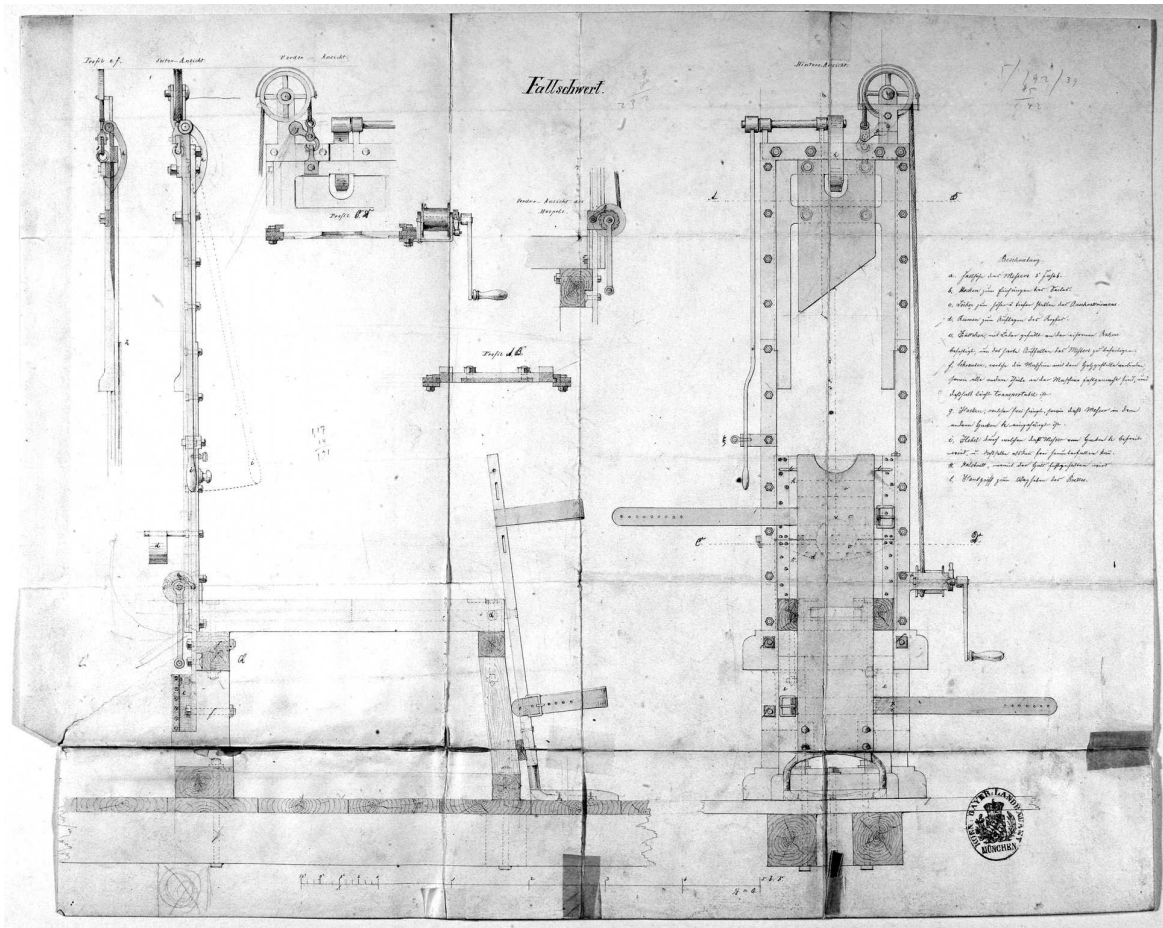
Dass es zu keiner Verurteilung der überlebenden Terroristen kam, weil sie am 29. Oktober 1972 ohne Konsultation Israels gegen die Geiseln einer von arabischen Extremisten entführten Lufthansa-Maschine ausgetauscht wurden, ist bekannt. Auch die JVA Kaisheim bekam am gleichen Tag telefonische Anweisung von der Staatsanwaltschaft München, den Gefangenen zur Abholung bereit zu machen, was per Polizeihubschrauber erfolgte. Im abschließenden Bericht der JVA wird explizit darauf verwiesen, dass der Gefangene aus diesem Anlass komplett neu zu einem Wert von 150 DM eingekleidet worden sei. Die völlig neutrale Behandlung des Untersuchungsgefangenen durch die Justizvollzugsbeamten belegt u.a. die Tatsache, dass die von dem Terroristen zurückgelassenen 76 Zigaretten seinem ehemaligen Rechtsanwalt ausgehändigt wurden. Der gegen die Geiseln ausge-

tauschte Al-Dnawy konnte seine Freiheit indes nicht lange genießen; ebenso wie ein weiterer der

damaligen Attentäter wurde er zum Opfer eines israelischen Vergeltungskommandos.

(Ka)

## Bauplan der „bayerischen“ Guillotine wieder im Staatsbesitz



Gegen einen symbolischen Betrag konnte das Staatsarchiv München ein Konvolut von Aktenstücken im Umfang von etwa 0,2 lfm erwerben, das seiner Entstehung nach überwiegend aus den Registraturen oberbayerischer Baubehörden stammt. Wie es in private Hände gelangen konnte, ließ sich nicht mehr rekonstruieren. Alter, Art, Inhalt sowie die höchst fragmentarische Zusammensetzung des Schriftguts legen allerdings die Vermutung nahe, dass die Unterlagen aus einem wesentlich umfangreicheren Aktenbestand stammen, der ohne Einschaltung der bayerischen Archivverwaltung zur Kassation freigegeben worden ist. So wurden dem Staatsarchiv neben geschlossenen Aktenstücken auch Einzelvorgänge und Einzelschriftstücke übergeben, die willkürlich aus dem Zusammenhang gerissen und so ihrer Aussagekraft weitge-

hend beraubt worden sind. Auch die Tatsache, dass Bandserien nur unvollständig erhalten sind, lässt darauf schließen, dass keine systematische Auswahl der Unterlagen stattgefunden haben kann.

Der Wert des Konvoluts resultiert aus einigen meist etwas umfangreicheren Aktenstücken, die wichtige Bauvorhaben oder andere Gegenstände von allgemeinem Interesse beleuchten. So betreffen zwei Akten der Bauinspektion München II (später: Baubehörde Bruck) Renovierungs-, Um- und Ergänzungsbauten des im Dachauer Hinterland gelegenen Klostergebäudes in Indersdorf. Erhalten haben sich allerdings nur Band 1 und 4 der mehrteiligen Aktenserie. Die bauliche Entwicklung von Schloss Starnberg in den Jahren 1858 bis 1862 wird hingegen im vierten Band

einer ansonsten nicht mehr erhaltenen Bandserie der Baubehörde Wolftrathshausen dokumentiert. An einem isoliert überlieferten Plan des Justiz-Gefängnisses München-Stadelheim lässt sich der Einbau moderner Sicherheitstechniken (Lautwerke, Telefonanlagen, Wächterkontrolle etc.) im Jahr 1924 studieren.

Bis zu den Ereignissen der Säkularisation reicht ein Vorgang zurück, der über das Schicksal der aus verschiedenen Konventen in München zusammengezogenen Augustiner-Chorherren Auskunft gibt, für deren Unterhalt die kurfürstliche Klosterfondskasse zuständig war. Mit dem Tod Kaiser Ludwigs des Bayern beschäftigt sich hingegen ein umfangreiches Gutachten aus dem Jahr 1871. Überlegungen, dem Kaiser unmittelbar an der Stelle seines Todes ein Denkmal zu errichten, hatten nämlich die Frage aufgeworfen, wo diese eigentlich zu suchen sei. Obwohl bereits 1808 nahe dem Orte Puch, an der Straße von Augsburg nach München, ein Kaiser Ludwig-Denkmal errichtet worden war, wurde der königliche Gerichtsschreiber Franz Seraphin Hartmann aus Bruck beauftragt, diesem Problem nachzugehen. Am 1. Dezember legte er ein zwölfseitiges Gutachten vor, in dem unter Berufung auf frühere, vom Abt des Klosters Fürstenfeld angestrebte Erhebungen eine Stelle auf dem Kaiseranger bei Puch als Schauplatz des Todes bezeichnet wurde. Dass den Bemühungen letztlich ebenso wenig Erfolg beschieden war wie denen des Klosters, dürfte letztlich mit den Kosten des Unternehmens zu tun gehabt haben.

Das interessanteste Stück der Sammlung stellt zweifellos ein Akt betreffend den Vollzug der Todesstrafe und hier speziell das Aufstellen des Schafotts dar. Seine Laufzeit wird auf dem Umschlag mit 1843 bis 1868 angegeben, doch wurde der Akt mit weiteren Einzelvorgängen angereichert, dessen jüngster aus dem Jahr 1918 stammt. Neben einem kolorierten Bauplan der Guillotine (s. Abb. S. 14) enthält der Band umfangreichen Schriftverkehr, der einen besonders interessanten Aspekt der bayerischen Justizgeschichte beleuchtet. Außer einer Vielzahl einzelner Hinrichtungen lassen sich mit seiner Hilfe auch die Veränderungen nachvollziehen, die der Vollzug der Todesstrafe in Bayern in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte. Die Zuständigkeit der Bauverwaltung erwuchs aus der Aufgabe, das Schafott, ab 1854 die Guillotine, zum Hinrichtungsort zu schaffen, sie aufzubauen, nach Vollzug der Todesstrafe wieder zu demontieren, zu verpacken und die einzelnen Bestandteile an den dafür vorgesehenen Verwahrorten einzulagern.

Die neu erworbenen Unterlagen, die sich zum Teil in einem schlechten Erhaltungszustand befinden, werden in den nächsten Wochen konservatorisch behandelt, gegebenenfalls verfilmt, auf ihre Provenienz hin analysiert und anschließend den einschlägigen Beständen zugewiesen. Die Dokumente über den Einsatz der oberbayerischen Guillotine sollen im Anschluss an diese Arbeiten in einer kleinen Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

(Gr)

---

## Beständebereinigung zwischen Baden-Württemberg und Bayern

---

Am 24. Oktober 2006 brachte ein LKW im Auftrag des Landesarchivs Baden-Württemberg die bislang im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und im Staatsarchiv Ludwigsburg verwahrten Archivalien brandenburg-ansbachischer Provenienz in das Staatsarchiv Nürnberg. Damit hat die Zusammenführung der in den markgräflichen Verwaltungen erwachsenen Quellen nach mehr als fünfzehn Jahren, angefüllt mit Analysearbeiten und Verhandlungen, einen vorläufigen Abschluss gefunden. Vorläufig deshalb, weil bei aller Sorgfalt klar bleibt, dass vereinzelte Stücke noch ermittelt und ausgetauscht werden können bzw. müssen.

Die Reihe der Findbehelfe vermittelt einen Eindruck von Quantität wie Qualität der übergebenen Archivalien:

B 65 Rechnungen der brandenburg-ansbachischen Ämter, 1562–1806;

B 69 Anhausen-Lobنهاusen, 1490–1795 (Lobنهاusen besorgt seit 1557 die Verwaltung des Klosteramts Anhausen, 1588 dem Amt Crailsheim unterstellt);

B 69a Kastenamt Bemberg (mit Sitz in Wiesenbach), 1405–1797;

B 70 S Oberamt Crailsheim, Urkunden, Bände und Akten, 1255–1810;

B 70 L Ober-, Kasten- und Vogteiamt Crailsheim, 1421–1807;

B 70a S Ober-, Kasten- und Schultheißenamt Creglingen, 1295–1810;

B 70a L Kasten- und Schultheißenamt Creglingen, 1604–1810;

B 71a Klosteramt Frauental, 1567–1801;

B 72 Reichsgrafschaft Geyer, Amt Goldbach, 1729–1798;

B 72b Reichsgrafschaft Geyer, Amt Neunkirchen, 1706–1718;

B 73 Reichsgrafschaft Geyer, Amt Reinsbronn, 1782–1799;

B 74 Kreisdirektorium, Kammer- und Justizamt Uffenheim (nur die an Württemberg gekommenen Orte betr. Akten), 1797–1810;

B 74a Kastenamt Werdeck, 1399–1806;

D 108 Bayern, Mittelbehörden in Ansbach (Generalkreis-kommissariat und Finanzdirektion), (1795) 1806–1818;  
D 131 Landgericht (ä.O.), Vormundamtliche Administration und allgemeine Stiftungsadministration, (1767) 1802–1810;

D 134 Kreisdirektorium, Kammer- und Justizamt Uffenheim (nur die an Württemberg gekommenen Orte betr. Akten), (1764) 1806–1810.

Insgesamt wurden, zusammen mit den vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart übergebenen Stücken aus dem neu-württembergischen Salbuchselekt, 1117 Urkunden, 1204 Bände, darunter die Salbuch- und Rechnungsserien der Kasten- und Klosterämter, sowie 23 lfm an Akten nach Nürnberg abgegeben, insgesamt 107 lfm. Allerdings werden davon im Zuge des innerbayerischen Bestandaustausches die einschlägigen Bände und Rechnungen des bis 1797 zum Fürstentum Bayreuth gehörigen Klosteramts Frauental demnächst an das Staatsarchiv Bamberg weitergeleitet.

Anzumerken bleibt, dass im Zuge des bayerisch/baden-württembergischen Bestandaustausches (vgl. NACHRICHTEN 41/1997, S. 11f.) bereits 1997 und 2000 umfangreichere Bestände ansbachischer Provenienz (ca. 19 lfm) hierher gelangt sind:

B 66a Kammer- und Landschaftsratskollegium Ansbach (ab 1797 Kriegs- und Domänenkammer Ansbach), 1405–1810;

B 67a Lehenhof zu Ansbach, 1430 bis 1808;

B 68 Konsistorium Ansbach (Akten betr. Schul-, Heiligen- und Stiftungswesen in an Württemberg gekommenen Orten, 1818 von der Regierung des Rezatkreises an die württ. Regierung des Jagstkreises abgegeben), 1560–1807;

B 70 L Kreisdirektorium, Kameralamt, Justizamt, Landesökonomiekommissariat und Forstmeisterei Crailsheim (preußische Akten), 1797–1806 (2000);

B 71 Ober- und Kastenamt Feuchtwangen (Akten, die an Württemberg gekommenen Orte betr.), 1790–1796;

B 148 v. Wolmershausen (Teilbestand von 17 Urkunden der Provenienz Fürstentum Ansbach, Lehenhof) (2000).

Der Forscher findet also nunmehr alle bei der markgräflichen Verwaltung erwachsenen Quellen der und für die Ämter Crailsheim und Creglingen mit ihren nachgeordneten Behörden, wie etwa das Kastenamt Bemberg, und das Klosteramt Anhausen im Staatsarchiv Nürnberg. Dies betrifft sowohl die aus dem Geheimen Archiv in Ansbach stammenden als auch die an Württemberg gelangten Überlieferungen der Zentral- und Mittelbehörden wie auch diejenige der Unterbehörden. Mit den so genannten unteilbaren Beständen, wie Kopialbücher und Ämterbeschreibungen mit auch auf die vorgenannten Ämter bezüglichen Betreffen, wel-

che im 19. Jahrhundert teilweise für Württemberg kopiert wurden, findet sich die historische Überlieferung der vorgenannten Ämter nunmehr vollständig (von wenigen möglichen Ausnahmen in den Kommunalarchiven abgesehen) in dem hierfür zuständigen Staatsarchiv Nürnberg.

Allen beteiligten Archiven ist die Revision des im 19. Jahrhundert nach dem Grundsatz des Ortsbetriffs erfolgten Archivalienaustauschs zwischen den Königreichen Bayern und Württemberg für die 1810 letzterem zugesprochenen Oberämter Crailsheim und Creglingen, der ein Auseinanderreißen gewachsener Überlieferungsstrukturen bedeutet hat, nach den Grundsätzen des modernen Provenienz- und historischen Standortprinzips gelungen. Nicht allein für das Staatsarchiv Nürnberg wurde damit ein Stück moderner Archivgeschichte geschrieben.

(Re)



Aufstellung der vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart abgegebenen Salbücher im Magazin des Staatsarchivs Nürnberg

---

## Archiv der Freiherren von Fechenbach zu Laudenbach im Staatsarchiv Würzburg durch zweiten Inventarband nun vollständig erschlossen

---

Im Jahr 1969 erwarb der Freistaat Bayern das etwa 75 Regalmeter umfassende Archiv der 1215 erstmals urkundlich belegten und 1907 im Mannesstamm erloschenen Adelsfamilie der Freiherren von Fechenbach zu Laudenbach. Es wird seitdem im regional zuständigen Staatsarchiv Würzburg verwahrt. Inhaltlich umfasst es vor allem das im Rahmen der Güterverwaltung und der ritterschaftlichen Gerichtsbarkeit im Hauptsitz Laudenbach (LK Miltenberg) angefallene Schriftgut bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Aber auch aus den anderen ehemaligen fechenbachischen Ansitzen in Sommerau (ebenfalls LK Miltenberg) und dem heute hessischen Dieburg gelangten Teile der dort erwachsenen Überlieferung in das Laudenbacher Archiv.

Eine besondere Bedeutung erhält das Archiv jedoch durch die Schriftgutnachsätze einzelner Familienmitglieder, die insbesondere im 18. Jahrhundert wichtige Positionen im Bereich der fränkischen Hochstifte Würzburg und Bamberg sowie im Mainzer Kurstaat eingenommen haben. Erwähnt sei hier nur der Nachlass des letzten Würzburger Fürstbischofs Georg Karl von Fechenbach zu Laudenbach (1749–1808), der neben umfangreichen Privatkorrespondenzen auch die Reste der Privatbibliothek des Kirchenfürsten enthält.

Mindestens ebenso bedeutend ist der Nachlass des Würzburger Domherrn und langjährigen Gesandten beim Reichstag in Regensburg, Johann Philipp Karl Anton von Fechenbach zu Laudenbach (1708–1779). Neben seinen eigenen Korres-

pondenzen mit hochgestellten Persönlichkeiten enthält er auch wichtiges Sammlungsgut wie etwa Akten der Sachsen-Weimarerischen Regierung des Herzogtums Franken (1632–1634) oder den Schriftgutnachlass des Mainzer Vizekanzlers Nikolaus Georg von Reigersberger, der an entscheidender Stelle am Zustandekommen des Westfälischen Friedens beteiligt war. Auch Schriftgut aus dem Umkreis des Reichsvizekanzlers und Fürstbischofs von Bamberg und Würzburg Friedrich Karl von Schönborn (1647–1746) ist hier zu finden.

Während für die Masse des im späten 14. Jahrhundert einsetzenden eigentlichen Verwaltungsschriftguts bereits seit 1988 ein gedruckter Inventarband aus der Feder des langjährigen Vorstands des Staatsarchivs Würzburg, Dr. Hatto Kallfelz, vorliegt, konnte am 21. Juli 2006 der noch ausstehende zweite Teil insbesondere mit den skizzierten bedeutenden Familiennachlässen einer interessierten Öffentlichkeit im Staatsarchiv Würzburg präsentiert werden; auch dieser Band wurde von Dr. Kallfelz bearbeitet. Darin enthalten ist ein von Renate Schindler bearbeitetes kombiniertes Orts- und Personenregister für beide Teilbände, das die Benutzung des insgesamt 5435 Nummern umfassenden Inventars erheblich erleichtert.

Die beiden Bände sind in der von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns herausgegebenen Reihe der Bayerischen Archivinventare als Bände 43 und 54 erschienen.

(Ma)

---

## Digitale Fototechnik im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

---

Seit Sommer 2004 setzt die Fotowerkstatt des Bayerischen Hauptstaatsarchivs neben den klassischen Verfahren der analogen Reprofotografie auch gezielt digitale Fototechnik ein. Nach einer ersten Experimentierphase konnten die technischen Abläufe verbessert und die Kameraausstattung ergänzt werden. Inzwischen liegen gute Erfahrungen vor, die bei der sukzessiven Einführung der digitalen Fotografie in den übrigen Staatsarchiven produktiv genutzt werden können.

Der Einstieg in die Digitalfotografie geschah bei den Staatlichen Archiven Bayerns vergleichsweise spät. Da keine Sondermittel im Haushalt vorgesehen waren, kamen auch nur kleinere, in Schritten

getätigte Investitionen in Frage. Angesichts der verstärkten Nachfrage nach digitalen Bilddateien von Seiten der Benutzer, aber auch für diverse Zwecke der Archive selbst wurde die Verwendung digitaler Kameras und Scanner allerdings zunehmend dringlicher. Am Anfang stand die Beschaffung so genannter Buchscanner, die von Ende 2001 an nach und nach in allen Staatsarchiven mit Ausnahme Coburgs installiert wurden. Diese Maßnahme diente freilich noch nicht primär der Herstellung digitaler Images, sondern der massenhaften und bestandsschonenden Anfertigung von Papierkopien für Benutzer. Mit den Buchscannern, die mit leistungsstarken Schwarzweiß-Laser-

druckern kombiniert sind, sollten vor allem die für das Kopieren von Archivalien völlig ungeeigneten Bürokopiergeräte abgelöst werden.

ren lässt. Nach längeren Tests waren zuvor andere digitale Aufnahmesysteme, wie etwa Farbscanner, verworfen worden – aus Kostengründen, aber auch



Werkstattleiter Wolfgang Kapfer bei Aufnahmen mit der digitalen Mittelformatkamera

Eine digitale Grundausstattung erhielt das Bayerische Hauptstaatsarchiv, dessen Fotowerkstatt auch das Staatsarchiv München und soweit möglich die übrigen Staatsarchive bedient, erst im Sommer 2004. Sie besteht hauptsächlich aus einer Spiegelreflex-Digitalkamera im Kleinbildformat, einem einfachen Flachbettscanner mit Durchlichtfunktion, einem Farbdrucker und einem leistungsstarken PC zur digitalen Bildbearbeitung und -speicherung. Damit können kleinere Originalvorlagen sowie vorhandene Farbdias und Negative (mit Ausnahme von Mikrofilmen) digitalisiert werden. Die Digitalkamera wird ferner bei allen Außenaufnahmen und zur Dokumentation von Archivveranstaltungen genutzt. Voraussetzung für den sinnvollen Einsatz digitaler Fotogeräte war die ebenfalls 2004 realisierte Elektrosanierung des gesamten Archivegebäudes. Erst damit wurde der Anschluss der Fotowerkstatt an das EDV-Netz der drei Münchner staatlichen Archiveinrichtungen möglich.

Im einem zweiten Schritt wurde Ende 2005 eine digitale Mittelformatkamera (6x6) beschafft, die sich hervorragend mit der seit Jahren genutzten analogen Ausstattung der Fotowerkstatt kombinie-

wegen geringerer Flexibilität und schlechterer Bildqualität. Seit Mitte 2006 ergänzt ein mobiler Notebook-PC die ausschließlich im Bereich der stationären Reprofotografie eingesetzte digitale Mittelformatkamera. Möglich sind nun auch Direktaufnahmen von größerformatigen Archivalien bis ca. 60x80 cm und Einzeldigitalisate vom Mikrofilm.

Sehr große Vorlagen, wie Pläne und Plakate, müssen dagegen weiterhin mit analoger Planfilmtechnik fotografiert werden. Anschließend können dann mit durchwegs gutem Ergebnis am Flachbettscanner Digitalisate der angefertigten Planfilmdias produziert werden. Weiter im Einsatz sind auch die übrigen bewährten analogen Reprotechniken, vor allem Mikrofilm- und Kleinbildhalbtonegative. Auch hochwertige Rückvergrößerungen auf Fotopapier werden nach wie vor im klassischen Dunkelkammerbetrieb hergestellt, da noch kein leistungsstarker Schwarzweißfotodrucker zur Verfügung steht.

Für besondere Zwecke kann seit 2006 außerdem ein Spezialscanner der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) genutzt werden. Im Digitalisierungszentrum der BSB werden seit kurzem auch gezielt

wertvolle Archivalien aus staatlichen Archivbeständen aufgenommen (vgl. S. 9). Um größere Mengen an digitalen Bilddateien herzustellen, etwa bei der Digitalisierung von Glasnegativbeständen oder ganzen Mikrofilmrollen, ist teils aus technischen Gründen, teils wegen beschränkter Personalkapazitäten die Kooperation mit externen Dienstleistungsfirmen notwendig. Hier haben sich angesichts begrenzter Haushaltsmittel allerdings bislang kaum Möglichkeiten gezeigt. Erste kleinere Aufträge sollen aber in Kürze vergeben werden.

Der Einsatz der Digitalfotografie in der Fotowerkstatt des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, in der professionelle Fotografen tätig sind, wurde bislang nahezu ausschließlich mit hohem Qualitätsanspruch betrieben, was sich auch in der Preisstruktur der digitalen Fotoprodukte niederschlägt. Geliefert werden vor allem hoch auflösende digitale Images mit Druckqualität (im unkomprimierten TIF-Format). Daneben gibt es aber auch zunehmend Bedarf an kostengünstigen Bilddateien einfacher Art, die nur zur Arbeit am Bildschirm – anstelle von Papierkopien – verwendet werden sollen. Hier müssen künftig verstärkt entsprechen-

de Produkte angeboten werden, zumal inzwischen auch erste Digitalkameras in den Staatsarchiven im Einsatz sind, die in der Regel nicht von professionellen Fotokräften bedient werden. Zu Beginn des Jahres 2007 soll ein neues Fotogebührenverzeichnis in Kraft treten, das eine neue Tarifstruktur bei den digitalen Fotoprodukten aufweisen und entsprechende Erläuterungen enthalten wird. Vorgesehen sind auch Schulungen im Bereich der digitalen Fotografie und Bildbearbeitung.

Erst ansatzweise gelöst sind im Übrigen Fragen der Langzeitspeicherung, Erschließung und Verwaltung der in immer größerer Zahl vorhandenen digitalen Bilddateien. Hier wird eng mit der IT-Leitstelle der Generaldirektion zusammen gearbeitet. Dies gilt auch für die Präsentation von Digitalisaten im Benützungsbetrieb der Archive sowie im Internet. Künftig wird es nicht genügen, digitale Bilder lediglich auf Bestellung zu produzieren und zu verkaufen. Aus Gründen der Bestandserhaltung müssen Digitalisate ähnlich wie Mikrofilme verstärkt auch die Benützung von Originalarchivalien ersetzen.

(Fü)

### **Auftaktveranstaltung zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten im Staatsarchiv Würzburg**

Das Staatsarchiv Würzburg hat am 27. September 2006 eine Auftaktveranstaltung zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten „miteinander – gegeneinander? Jung und Alt in der Geschichte“ in seinen eigenen Räumen veranstaltet. Vorrangiges Ziel war es, mehr unterfränkische Schulen als bisher zu einer Teilnahme am Geschichtswettbewerb zu bewegen sowie auf die Recherchemöglichkeit in Archiven und die Einbeziehung von Archivalien hinzuweisen.

Neben den vier Referenten nahmen 14 Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten aus ganz Unterfranken teil. Jörg Nellen, Gymnasial- und Hauptschullehrer aus Würzburg, führte in den Geschichtswettbewerb ein. Das Staatsarchiv Würzburg, seine Bestände und die Möglichkeiten zur Arbeit mit Schülern stellte Archivoberrätin Dr.

Ingrid Heeg-Engelhart vor. Auf eine Führung durch das Staatsarchiv folgten Kurzvorträge eines Gymnasiallehrers und eines Realschullehrers, beide aus Mittelfranken, die mehrfach und sehr erfolgreich mit Klassen am Geschichtswettbewerb teilgenommen haben. Im Einzelnen ging es um die Einbindung des jeweiligen Themas in den Unterricht, die konkrete Bearbeitung eines Themas, den zeitlichen Ablauf, die Präsentation des Themas. Abschließend wurde ein mit einem Preis ausgezeichnetes unterfränkisches Projekt („Der Tierpark Schweinfurt 1879–1944“ – 8. Klasse Hauptschule) vorgestellt. Von Seiten der Körber-Stiftung, die den Geschichtswettbewerb seit Jahren organisiert, wurde umfangreiches Material zur Verfügung gestellt.

(He)

---

## Lehrerfortbildung für das Pädagogische Institut der Landeshauptstadt München

---

Das reichhaltige Fortbildungsprogramm für Erziehungs- und Lehrkräfte des Pädagogischen Instituts beim Schul- und Kultusreferat der Landeshauptstadt München beinhaltet immer wieder auch Angebote, den außerschulischen „Lernort Archiv“ kennen zu lernen. Hier bietet sich in erster Linie natürlich das Stadtarchiv München an, das sich im November 2006 auch mit zwei Veranstaltungen beteiligt hat („Fotografie als historische Quelle“ und „Aus den Gerichtsakten bis 1806“).

Erstmals nutzte auch die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns am 24. Oktober 2006 dieses Forum, um Münchner Lehrerinnen und Lehrern verschiedener Schularten (Gymnasien,

Realschulen, Fachschulen) auch die staatlichen Archive in München (Bayerisches Hauptstaatsarchiv und Staatsarchiv München) vorzustellen. Im Mittelpunkt der Präsentation standen dabei das Projekt „Archiv und Schule“ sowie konkrete Hinweise auf Recherchemöglichkeiten für Lehrkräfte und Schüler/-innen. Da die Zielgruppe nicht nur Lehrkräfte für Geschichte, sondern auch für Erdkunde war, rundete ein Besuch der Kartographie-Ausstellung „Von der gemalten Landschaft zum vermessenen Land“ in den Ausstellungsräumen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs die Fortbildungsveranstaltung ab.

(Stp)

---

## Archivpädagogischer Lehrgang in München

---

Die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen hielt vom 20. bis zum 22. November 2006 in München unter Leitung von Studiendirektor Siegfried Münchenbach einen archivpädagogischen Lehrgang ab („Begegnungen mit Originalquellen im Archiv – Chancen für einen lebendigen Geschichtsunterricht“). Die 20 Teilnehmer – Lehrerinnen und Lehrer von Gymnasien und Realschulen – kamen aus Ober- und Niederbayern sowie Schwaben, wobei einige bereits auf eigene Schulprojekte mit Archiven (z.B. Stadtarchiv Wasserburg) verweisen konnten.

Der erste Teil der Tagung fand im Archiv des Erzbistums München und Freising statt, wo Dr. Roland Götz und Dr. Christian Kuchler die dortigen archivpädagogischen Angebote vorstellten. An den Beispielen „Säkularisation“ und „Kirche im Nationalsozialismus und am Ende des Zweiten Weltkriegs“ konnte in Arbeitsgruppen das Forschen im Archiv und die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern praxisorientiert nachvollzogen werden.

Im zweiten Teil der Tagung in der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns stellte Ltd. Archivdirektor Dr. Gerhard Hetzer Struktur, Bestände und Arbeitsweise der Staatlichen Archive Bayerns vor und gab einen Überblick über die Geschichte und Perspektiven der Archivpädagogik in Deutschland. Im Anschluss skizzierte Archivdirektor Dr. Michael Stephan die archivpädagogischen Ansätze in Bayern, wobei das seit dem Schuljahr 1998/99 in Zusammenarbeit von Kultusministerium und Generaldirektion entwickelte

Projekt „Archiv und Schule“ im Mittelpunkt stand (vgl. NACHRICHTEN 42/2000, S. 14 und 46/2002, S. 17).

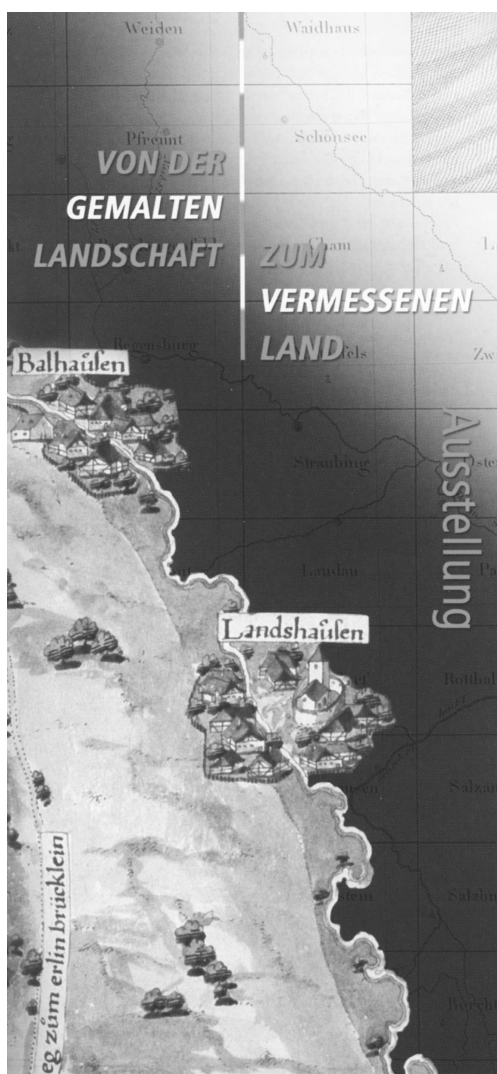
Am letzten Tag gaben drei Lehrkräfte, die in den Bezirken der Ministerialbeauftragten für die Gymnasien an diesem Projekt beteiligt waren oder sind, einen konkreten Einblick in die Praxis. Oberstudienrätin Dr. Renate Weggel (Gymnasium bei St. Anna, Augsburg; für den MB-Bezirk Schwaben) präsentierte ihre mit einer Schulklasse erprobte Sequenz „Der Dreißigjährige Krieg im Allgäu“, das noch aus der Pilotphase des Projekts stammt. Studiendirektor Stefan Hofbauer (Apian-Gymnasium Ingolstadt; für den MB-Bezirk Oberbayern-West), der wie Frau Dr. Weggel bereits mehrere Einzelprojekte erarbeitet hat, stellte seine neueste Unterrichtssequenz „Die Flüchtlingsproblematik in Bayern nach dem Zweiten Weltkrieg“ vor. Einen interessanten und äußerst anregenden Werkstattbericht zum Thema „Spurensuche zur NS-Zeit im Bayerischen Hauptstaatsarchiv“ lieferte schließlich Studienrätin Dr. Ulrike Stoll (Humboldt-Gymnasium Vaterstetten; für den MB-Bezirk Oberbayern-Ost).

Die abschließende Diskussion der sehr engagierten Lehrgangsteilnehmer ergab einige Vorschläge für die archivpädagogische Arbeit in Bayern:

- Die Internet-Plattform für Geschichtslehrer ([www.historisches-forum.de](http://www.historisches-forum.de)) mit Links zu den mittlerweile 44 erarbeiteten Unterrichtssequenzen des Projekts „Archiv und Schule“ sowie zu den Ansprechpartnern in den staatlichen Archi-

- ven ist anscheinend noch viel zu wenig bekannt und wird daher auch selten genutzt.
- Von den Realschullehrern wird eine ähnliche Organisationsstruktur wie für die Gymnasien gefordert, wo auf der Grundlage der MB-Bezirke Unterrichtsmodelle erarbeitet werden können.
  - Bei den in jedem MB-Bezirk beauftragten Lehrkräften besteht der Wunsch nach einem zentralen Koordinator bzw. einer Plattform zum Erfahrungsaustausch.
  - In Zukunft sollten auch verstärkt die kommunalen Archive (bislang nur Landshut und Straubing) in das Gemeinschaftsprojekt „Archiv und Schule“ einbezogen werden.
- (Stp)

### Ausstellung zur Kartographie-Geschichte im Bayerischen Hauptstaatsarchiv. Erstmalige Teilnahme an der „Langen Nacht der Münchner Museen“



Seit dem 5. Oktober 2006 zeigt das Bayerische Hauptstaatsarchiv in seinen Räumen in der Ludwigstraße unter dem Titel „Von der gemalten Landschaft zum vermessenen Land“ eine Ausstellung zur Geschichte der amtlichen Kartographie in Bayern. Unter den deutschen Archiven besitzt das

Bayerische Hauptstaatsarchiv mit rund 14.000 Stück einen der umfangreichsten und bedeutendsten Bestände an handgezeichneten Karten in Deutschland.

Etwa hundert ausgewählte und größtenteils noch nie gezeigte Unikate geben nun exemplarisch einen faszinierenden Überblick über die Entwicklungsgeschichte dieser Pläne vom späten Mittelalter bis zum Ende des Alten Reichs und zeigen Bayern aus dem Blickwinkel der Maler und Landvermesser der Frühen Neuzeit. Die Präsentation spannt einen Bogen von den malerischen Landschaftsgemälden des 16. Jahrhunderts über die geometrisch präzisen und doch ästhetisch ansprechenden Werke der Familien Paur und Riedl im 18. Jahrhundert bis hin zum Topographischen Atlas des Königreichs.

Mit dieser Ausstellung beteiligte sich das Bayerische Hauptstaatsarchiv erstmals an der Großveranstaltung „Die Lange Nacht der Münchner Museen“, die dieses Jahr am 21. Oktober von 19.00 bis 2.00 Uhr mit insgesamt ca. 20.000 Besuchern bei ca. hundert teilnehmenden Institutionen stattfand. Dabei erfuhren auch die archivischen Pläne sehr erfreulichen Zuspruch, es wurden 435 interessierte Besucher gezählt. Zusätzlich zu den im Programm angekündigten Terminen wurden mehrere spontane Kurzführungen veranstaltet und auch der poetische Höhepunkt des Abends, eine topographisch inspirierte Lesung des „literarischen Landvermessers“ Gerd Holzheimer, fand großen Anklang.

Die Ausstellung wird noch bis zum 22. Dezember 2006 gezeigt. Begleitend ist ein vom langjährigen Kartenreferenten des Bayerischen Hauptstaatsarchivs Dr. Gerhard Leidel verfasster Katalog mit zahlreichen farbigen Abbildungen erschienen, der zum Preis von 20 Euro über das Bayerische Hauptstaatsarchiv bezogen werden kann.

(Fr)

---

### **Ausstellung „Bemerkenswerte Bucheinbände“ des Staatsarchivs Würzburg**

---

Anlässlich des erstmals stattfindenden Bayerischen Archiv- und Bibliothekstags am 21./22. Juli 2006 in Würzburg (vgl. S. 2) präsentierte das Staatsarchiv Würzburg in seinen Räumen fünfzehn bemerkenswerte Bucheinbände des 15. bis frühen 17. Jahrhunderts. Dreizehn der gezeigten Bucheinbände befinden sich an Amtsbüchern Würzburger und Mainzer Provenienz, zwei stammen aus der Amtsbücherei des Staatsarchivs bzw. der Bibliothek des 1803 säkularisierten Würzburger Kapuzinerklosters.

Einbandpflege spielte und spielt in den Archiven im Unterschied zu den Bibliotheken eine untergeordnete Rolle. Einbandsammlungen, einbandspezifische Forschungen und einschlägige Ausstellungen in Archiven sind kaum bekannt.

Umso wichtiger war es dem Staatsarchiv, auf seine Einbandschätze aufmerksam zu machen. Die spätgotischen Stempelinbände Würzburger und Mainzer Provenienz und die Einbände, welche die Entwicklung des Wappensupralibros, insbesondere in der Regierungszeit der Würzburger Fürstbischöfe Friedrich von Wirsberg (1558–1573) und Julius Echter von Mespelbrunn (1573–1617), dokumentieren, verdienen in hohem Maße die Aufmerksamkeit der Bibliothekare und Einbandforscher,

ergänzen sie doch vielfach die Befunde, die aus Einbandforschungen in Bibliotheken gewonnen werden.

Unter den Einbänden des Staatsarchivs sind einige besonders bemerkenswert: Ein wirkliches Rarissimum ist ein spätgotischer, farbig gefasster Einband mit Großplattenpressung an einem Zinsbuch von 1461. Das fürstbischöflich-würzburgische Wappensupralibrum unter einer Hornplatte an einem Amtsbuch der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ist ebenfalls ein Unikat; denn Bucheinbände mit figürlichen Darstellungen unter Hornplatten sind vor allem an kostbar ausgestatteten Psalterhandschriften belegt. Die Lederzeichnung auf dem Einband des ältesten Bandes der Mainzer Ingrossaturbücher, der Kopiaibücher der Mainzer Erzbischöfe, ist noch nicht hinreichend erforscht. Sehr selten sind auch zwei Kalbsledereinbände in „orientalischer Manier“ aus der Wirsberg- und Echterzeit.

Die kleine Ausstellung konnte bis 15. September 2006 zu den Öffnungszeiten des Staatsarchivs besichtigt werden. Ein achtseitiges illustriertes Falblatt vermittelte den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung detaillierte Informationen.

(He)

---

### **Präsentation der Goldenen Bulle von 1356 in der Vertretung des Freistaates Bayern beim Bund in Berlin**

---

Vom 9. bis 12. Oktober wurde in Berlin von der Arbeitsstelle Monumenta Germaniae Historica an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften eine internationale Tagung mit dem Titel „Die Goldene Bulle 1356–2006, Texte, politische Praxis, Wirkung“ veranstaltet. Ein herausragender Höhepunkt dieser Fachtagung war die Präsentation der im Bayerischen Hauptstaatsarchiv verwahrten Ausfertigung der Goldenen Bulle für den Pfalzgrafen bei Rhein in der Vertretung des Freistaates Bayern beim Bund.

Die Berliner Arbeitsstelle der Monumenta unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Menzel hat einen besonderen Bezug zur Goldenen Bulle: Sie gibt die Königs- und Kaiserurkunden Ludwigs IV. und Karls IV. in der MGH-Reihe „Constitutiones

et acta publica imperatorum et regum“ heraus und publizierte in den Jahren 1972 und 1992 die maßgebliche Edition der Goldenen Bulle.

Gezeigt wurde die Goldene Bulle, die eines der bekanntesten Gesetzeswerke des mittelalterlichen deutschen Reiches darstellt, am 10. Oktober während eines festlichen Abendvortrags über Herrscherikonographie im 14. Jahrhundert, zu dem sich neben den Teilnehmern der Tagung auch eine große Zahl weiterer interessierter Zuhörer sowie Vertreter der Presse eingefunden hatten.

Während des anschließenden Empfangs, zu dem Ltd. Ministerialrat Dr. Peter Failer eingeladen hatte, fand die Urkunde von 1356 mit dem Goldsiegel Karls IV. große Beachtung.

(Web)

## Russische Avantgardkunst zu Besuch im Bayerischen Hauptstaatsarchiv



Die Kontakte der bayerischen Archivverwaltung zu Archiven, Museen und Sammlungen in Moskau reichen nun schon einige Jahre zurück. Ein Ergebnis war die 2003/04 im Bayerischen Hauptstaatsarchiv gezeigte Ausstellung zur Erinnerung an den russischen Schriftsteller und Diplomaten Fjodor Tjutschew, die von mehreren Institutionen der russischen Hauptstadt mit Leihgaben beschiedigt wurde und zu der das Hauptstaatsarchiv einen eigenen Bereich gestaltete, der den bayerisch-russischen Beziehungen im 19. Jahrhundert gewidmet war (vgl. NACHRICHTEN 47/2003, S. 1 und 48/2004, S. 22). Die Federführung auf russischer Seite hatte seinerzeit das Museum der Geschichte der Stadt Moskau, von dem nun das An-

gebot kam, die Zusammenarbeit anlässlich der „Moskauer Tage“ in München im Oktober 2006 fortzusetzen.

Seit 20. Oktober werden, bis zum 14. Dezember verlängert, im Treppenhaus des Dienstgebäudes Schönfeldstraße 5 rund 120 Plakate, Zeichnungen, Fotos, Geschirrstücke und Textilien mit Bezug zur „Russischen Avantgardkunst zwischen 1918 und 1930“ gezeigt. Es handelt sich um Werke jener Künstler in der frühen Sowjetunion, die sich in Bejahung der Revolution in den Dienst der politischen Propaganda und der Arbeit für kollektive Lebensformen stellten. Ein günstiger Nährboden für diese russische Moderne war übrigens das München vor 1914. Nach langer Vorherrschaft des sozialistischen Realismus in Kunst und Literatur findet im heutigen Russland eine intensive Diskussion um die Kunstrichtungen zwischen Krieg, Bürgerkrieg und gesellschaftlicher Umwälzung statt, von denen wichtige Vertreter – etwa Kandinskij oder Chagall – auch in Deutschland bekannt sind. Dazu gehören ebenso Wladimir Majakowskij und Kasimir Malewitsch, die mit Werken oder Motiven in der Ausstellung vertreten sind. Von Majakowskij stammen zwei Serien der berühmten Agitprop-Kunst der ROSTA-Fenster. Gezeigt werden Zeugnisse für neues Bauen und Zeichnen („Konstruktivismus“) mit den Veränderungen im Moskauer Stadtbild, des gnadenlosen Kampfes gegen die Religionsgemeinschaften, der Werbung für eine sozialistische Persönlichkeitsentwicklung, der Feier des Bündnisses von Arbeitern und – kollektivierten – Bauern oder des Lenin-Kults. Zu sehen sind Bilder monumentaler Straßenkunst oder Teetassen und Nippes als kleinformatige Träger der weltanschaulichen Botschaft. Zur Ausstellung, die mit thematisch passenden Exponaten aus der Plakatsammlung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs schließt, ist ein Katalog erschienen (Staatliche Archive Bayerns, Kleine Ausstellungen Nr. 27; Schutzgebühr: 2 Euro).

(H)

### Ausstellung „Vom Adler zum Löwen“

„Vom Adler zum Löwen. Die Region Nürnberg wird bayerisch 1775–1835“: Unter diesem Titel zeichnet bis 28. Januar 2007 eine gemeinsame Ausstellung des Stadtarchivs und des Staatsarchivs Nürnberg sowie der Stadtbibliothek Nürnberg, des Stadtarchivs, des Universitätsarchivs und der Universitätsbibliothek Erlangen sowie des Stadtarchivs Schwabach in der Norishalle den Weg Nürnbergs in das Königreich Bayern nach. Urkunden, Akten, Pläne, Karikaturen und Bilder dokumentieren – ausführlich erläutert – das Schicksal der einstigen Freien Reichsstadt und ihres Landgebietes am Übergang vom Alten Reich mit dem Symbol des Adlers in die neue Epoche im Zeichen des bayerischen Wappenlöwen. In einem weiten Panorama spannt sich der Bogen von den finanziellen Problemen des späten 18. Jahrhunderts bis zur ersten deutschen Eisenbahn als Symbol eines neuen Anfangs und der beginnenden Industrialisierung. Die Ergebnisse können in dem ausgezeichneten materialreichen Katalog nachgelesen werden (29 Euro in der Ausstellung, gebundene Buchhandelsausgabe 36 Euro).

Führungen für Schulklassen durch das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Museen der Stadt Nürnberg, eine Veranstaltung der regionalen Lehrerfortbildung an den Gymnasien in Mittel-

franken am 21. September 2006 zum „Lernort Archiv“ sowie ein reichhaltiges Begleitprogramm



in Kooperation mit dem Bildungszentrum der Stadt Nürnberg sorgten für die notwendige Resonanz und den Erfolg der Ausstellung.

Für das Frühjahr 2007 ist geplant, die Ausstellung im Bayerischen Hauptstaatsarchiv zu zeigen, nicht zuletzt, um die Präsenz fränkischer Geschichte in der Landeshauptstadt zu erhöhen.

(Stp)

### Ausstellung „Vom neuen zum modernen Bayern“ wandert durch alle Regierungsbezirke

Die Ausstellung „Vom neuen zum modernen Bayern“, die vom Haus der Bayerischen Geschichte in intensiver Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns konzipiert wurde, war nach der Eröffnung durch Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber am 16. Oktober 2006 bis zum 26. November 2006 publikumsoffen und mit großem Zulauf im Vestibül der Bayerischen Staatskanzlei zu sehen. Sie lässt in thematisch gegliederten Blöcken 200 Jahre bayerische Geschichte Revue passieren. In einem breit angelegten multimedialen Rundgang werden geschichtliche und politische Entwicklung mit kulturellem Schaffen, wirtschaftlichem Fortschritt und dem Leben der Menschen in Bayern seit dem Ende des Alten Reiches verwoben.

Für die Präsentation in der Bayerischen Staatskanzlei wurde eine Reihe von Archivalien bereitgestellt, darunter als Spitzenobjekt das Original der Konstitution von 1808, der ersten geschriebe-

nen Verfassung des neuen Königreichs Bayerns, die die Geschichtswissenschaft unserer Tage als „einen weiten Schritt hinein in die Zukunft des modernen Verfassungsstaates und der modernen Staatsbürgergesellschaft“ (Hans-Ulrich Wehler) charakterisiert hat. Angesichts der im Jubiläumsjahr 2006 vielerorts gefeierten „200 Jahre Königreich Bayern“ nimmt aber diese Ausstellung als besonderen Schwerpunkt die Zeit nach Verabschiedung der demokratischen Verfassung vor 60 Jahren in den Blick: den Wiederaufbau nach dem Krieg, den Weg vom Agrarland zum High-Tech-Standort.

Ab Januar 2007 wird die Ausstellung zunächst durch die Hauptstädte der sieben Regierungsbezirke wandern. Dabei werden die regionalen Staatsarchive mit ihren Beständen aktiv an der Erarbeitung und Präsentation der geplanten regionalen Ergänzungsteile mitwirken. Den Anfang macht Regensburg.

Die Bedeutung der Überlieferung in den Archiven für Geschichtsforschung und Geschichtsbewusstsein und für ein historisches Verständnis des Freistaates Bayern als Rechts-, Kultur- und Sozialstaat wird im Rahmen der Ausstellung durch die

Integration des Internetportals „www.archive-in-bayern.de“ hervorgehoben. Dieses führt den Benutzer zu rund tausend archivischen Informations- und Dokumentationseinrichtungen im Freistaat.

(Stp)

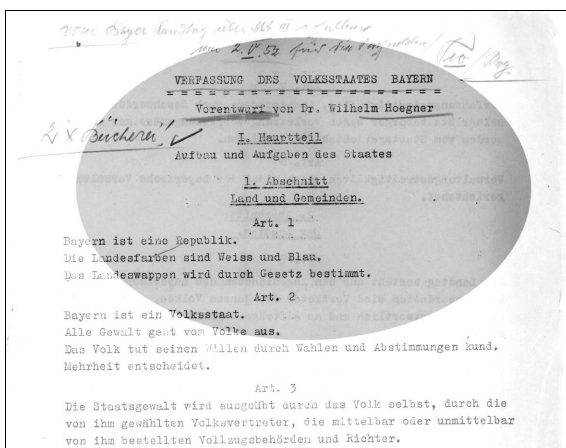
### Wanderausstellung „Wege in die Vernichtung“ in der Dokumentation Obersalzberg

Die Ausstellung „Wege in die Vernichtung. Die Deportation der Juden aus Mainfranken 1941–1943“ des Staatsarchivs Würzburg und des Instituts für Zeitgeschichte, die Ende 2003 erst in Würzburg gezeigt worden ist (vgl. NACHRICHTEN 47/2003, S. 26), ein Jahr später auch in München im Rahmen der Jüdischen Kulturtage (vgl. NACHRICHTEN 48/2004, S. 25), und dann durch viele unter- und mittelfränkische Orte gewandert ist (vgl. NACHRICHTEN 49/2005, S. 25), hat nun bereits ihre 15. Station erreicht. Die Dokumentation Obersalzberg, die 1999 in Berchtesgaden eröffnet worden ist, zeigt sie als erste Winterausstellung im neu geschaffenen Ausstellungsraum im

Bunker der Erinnerungsstätte. Zugleich mit dem 8. Obersalzberger Gespräch am 12. Oktober 2006, bei dem die Historikerin Dr. Edith Raim vom Institut für Zeitgeschichte den Fachvortrag hielt, wurde die Ausstellung eröffnet; sie wird dort bis zum 31. März 2007 zu sehen sein. Das zentrale Ausstellungsstück, das seltene Fotoalbum der Gestapo Würzburg mit 119 Bildern zu den ersten drei (von sieben) Deportationen aus Mainfranken, wird nach Ende der Ausstellung in reproduzierter Form Bestandteil der Dauerausstellung der Dokumentation Obersalzberg.

(Stp)

### Ausstellungen zum 60. Jahrestag der Bayerischen Verfassung



Hervorgehobener Ausschnitt aus dem Vorentwurf von Wilhelm Hoegner, März 1946

Am 1. Dezember 1946 wurde die Bayerische Verfassung durch einen Volksentscheid angenommen. Das Haus der Bayerischen Geschichte erinnert gemeinsam mit dem Bayerischen Landtag an dieses Jubiläum mit der Ausstellung „Bollwerk der Freiheit. 60 Jahre Bayerische Verfassung – 60 Jahre Bayerischer Landtag“, die vom 30. November 2006 bis zum 28. Februar 2007 im Maximilianeum in München zu sehen ist. Die Ausstellung beleuchtet auch schlaglichtartig die bayerische

Verfassungsgeschichte von 1818 bis zur Gegenwart. Historische Bild- und Tondokumente, interaktive Medienstationen und viele ausgewählte Originale aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv, darunter auch die prunkvolle Ausfertigung der Verfassungsurkunde des Königreichs Bayern vom 18. Mai 1818, vergegenwärtigen diesen wichtigen Aspekt der bayerischen Geschichte. Im Anschluss an ihre erste Station im Bayerischen Landtag soll die Ausstellung (ohne die Originaldokumente) auf Wanderschaft durch die einzelnen Stimmkreise der Abgeordneten gehen.

Auch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns haben das Jubiläum zum Anlass für eine kleine Ausstellung mit dem Titel „Die Entstehung der Bayerischen Verfassung 1946“ genommen, die vom 20. November 2006 bis zum 31. Januar 2007 im Foyer vor dem Plenarsaal der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München (Alfons-Goppel-Straße 11) gezeigt wird. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die Ministerratsprotokolle des Kabinetts Hoegner I, in denen sich auch die Entstehung der Verfassung widerspiegelt. Dies bot Gelegenheit, damit auch auf das von beiden Institutionen getragene Editionsprojekt „Pro-

tokolle des Bayerischen Ministerrats 1945–1954“ hinzuweisen, von dem bislang fünf Bände der Jahre 1945 bis 1949 erschienen sind. Das von Dr. Karl-Ulrich Gelberg, dem Geschäftsführer der Historischen Kommission, und Archivdirektor Dr. Michael Stephan von der Generaldirektion erarbei-

tete kleine Begleitheft zur Ausstellung kann von der Homepage der Staatlichen Archive Bayerns ([www.gda.bayern.de](http://www.gda.bayern.de) unter der Rubrik „Ausstellungen“) herunter geladen werden.

(Stp)

### Preis der Bayerischen Volksstiftung und Puschkin-Medaille für Hermann Rumschöttel

Der mit 5000 Euro dotierte „Preis der Bayerischen Volksstiftung 2006“ wurde dem Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, Prof. Dr. Hermann Rumschöttel, zuerkannt. Landtagspräsident Alois Glück, der Vorsitzende des Stiftungsrates der Bayerischen Volksstiftung, überreichte die Urkunde mit den Worten, dass Rumschöttel „sowohl durch seine Amtsführung als oberster Archivar Bayerns, als auch in vielfachen ehrenamtlichen Tätigkeiten wesentlich dazu beigetragen (hat), das Bewusstsein für die Bedeutung von Geschichte für Staat und Gesellschaft zu vertiefen“. Die Auszeichnung wurde im Rahmen der von der Bayerischen Einigung e.V./Bayerische Volksstiftung im Zusammenwirken mit dem Bayerischen Landes-

verein für Heimatpflege veranstalteten Verfassungsfeier am 1. Dezember 2006 im neuen jüdischen Gemeindezentrum in München verliehen, bei der Prof. Dr. Rumschöttel auch die Festansprache zum Thema „Heimat in globaler Welt“ hielt.

Am 5. Dezember 2006 erhielt Prof. Dr. Rumschöttel im Generalkonsulat der Russischen Föderation in München die ihm vom Präsidenten der Russischen Föderation Wladimir Putin verliehene Puschkin-Medaille. Damit werden im Rahmen der Partnerschaft zwischen dem Freistaat Bayern und Moskau auch die Verdienste der bayerischen Archivverwaltung gewürdigt.

(Stp)

### Bayern und Salzburg: Archivalien austausch und Buchpräsentation

Am Donnerstag, dem 27. Juli 2006, fand im Bayerischen Hauptstaatsarchiv ein bayerisch-salzburger Doppelereignis statt, an dem die Landeshauptfrau von Salzburg Mag. Gabi Burgstaller und der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst Dr. Thomas Goppel teilnahmen.

Der Archivalien austausch zwischen dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv und dem Salzburger Landesarchiv hat das Ziel, historisch bedeutsame Dokumente wieder zusammenzuführen, die vor allem im 19. Jahrhundert, als Salzburg einige Jahre Teil des Königreichs Bayern gewesen ist, auseinander gerissen worden sind. Im März 2003 war in der Salzburger Residenz ein erster Austausch erfolgt (vgl. NACHRICHTEN 47/2003, S. 6), mit der nun erfolgten wechselseitigen Übergabe von Urkunden, Akten, Karten und Plänen aus der Zeit vom 15. bis zum 19. Jahrhundert wurde der Archivalien austausch abgeschlossen. Bayern erhielt vor allem „Berchtesgadener Akten“, Salzburg Archi-

valien des Domkapitels Salzburg und einschlägige Stücke aus der Karten- und Plansammlung.

Der Archivalien austausch war von der ständigen Gesprächsgruppe Bayern-Salzburg auf den Weg gebracht worden, von der auch die Anregung zu einer wissenschaftlichen Tagung ausging, die am 25./26. November 2004 die Beziehungen zwischen den beiden Ländern im 19. und 20. Jahrhundert thematisiert hat (vgl. NACHRICHTEN 49/2005, S. 4). Im zweiten Teil des Festakts wurde der Band (bibliographische Angaben siehe S. 29) mit dem Ergebnissen der Tagung vorgestellt. Die politischen und wirtschaftlichen, geistigen und geistlichen, mentalen und emotionalen Verbindungen, die Ähnlichkeiten und Unterschiede seit der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert werden in diesem Band von ausgewiesenen Experten aus Salzburg und Bayern untersucht. Auf eine ganze Reihe wissenschaftlicher Fragestellungen wurde dabei erstmals versucht, eine Antwort zu geben.

(Stp)

---

## Wichtige Quellen zur Geschichte der Juden in Bayern jetzt leichter zugänglich: neuer Inventarband der Reichskammergerichtsakten erschienen

---

Gut die Hälfte der im neuen Inventarband der Prozessakten des Reichskammergerichts erfassten Streitfälle hat jüdische Kläger. Unter den Prozessparteien sind Juden aus dem Fränkischen und dem Schwäbischen Reichskreis ungefähr gleich stark vertreten. Doch während schwäbische Juden in der Mehrzahl schon im 16. und frühen 17. Jahrhundert nach Klagen am kaiserlichen Hofgericht zu Rottweil als Appellaten nach Speyer geladen wurden und folglich über alle Bände verteilt als Beklagte erscheinen, traten fränkische Juden vermehrt erst im späten 17. und im 18. Jahrhundert als Kläger in Wetzlar auf und finden sich deshalb konzentriert im vorliegenden Band. Der größte Teil der Prozesse befasst sich mit Schuld-, Wechsel- und Handelssachen. Besonders zu erwähnen sind die Streitfälle, die Militärlieferungen während des Pfälzischen Kriegs und des Siebenjährigen Kriegs als Ausgangspunkt haben (Inventar-Nr. 5443, 5477, 5500, 5505 und 5507). Noch interessanter sind die Prozesse, denen die Zession von Subsidiengeldansprüchen gegen die Vorfinanzierung des Truppenunterhalts während des Spanischen Erbfolgekriegs zugrunde liegt (Nr. 5478, 5495 und 5560). Häufiger wurden Klagen durch die beabsichtigte oder tatsächlich vollzogene Verhaftung von Juden und das daraufhin eingeleitete Inquisitionsverfahren veranlasst (u.a. Nr. 5414, 5420, 5423, 5445, 5450, 5451, 5496 und 5530). Juden und Jüdinnen

klagten gelegentlich auch gegeneinander, so ein Frankfurter gegen einen Günzburger Juden wegen Verletzung eines Gerichtsstandsprivilegs (Nr. 5526), ein Wetzlarer gegen einen Bamberger Juden und dessen Sohn wegen eines nicht gehaltenen Eheversprechens und der Schwängerung seiner Tochter (Nr. 5554) oder eine Frankfurter Jüdin gegen ihren Schwiegersohn aus Heidingsfeld (Nr. 5427). Andere Prozesse zwischen Juden lassen Unterschiede zwischen dem mosaischen Rechtsgebrauch hinsichtlich Aussteuer und Erbe sowie der herrschenden örtlichen Rechtsauffassung hervortreten (Nr. 5436 und 5532). Anlässlich von Konversionen kam es zu Auseinandersetzungen des nunmehr getauften Juden mit seinem Vater (Nr. 5487 und 5488) bzw. seinem Schwiegervater (Nr. 5521). Zu den 147 Klagen einzelner oder mehrerer Juden treten drei durch die Fürther, die Kissinger und die Westheimer Judenschaft angestregte Prozesse (Nr. 5561–5563). Einen weiteren Schwerpunkt des Inventarbandes bilden die 39 Verfahren des Johanniterordens (Nr. 5373–5411), die zumeist die Kommenden Kleinerdingen und Rothenburg betreffen.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv. Reichskammergericht Band 13. Nr. 5283–5568 (Buchstaben I und J), bearbeitet von Manfred Hörner (Bayerische Archivinventare 50/13), München 2006.

(Hör)

---

## Sonderverkauf bisheriger Bände des Reichskammergerichts-Projekts

---

Die Staatliche Archivverwaltung bietet hiermit zu besonders ermäßigten Verkaufsbedingungen den Bezug der Unterreihe „Bayerisches Hauptstaatsarchiv Reichskammergericht“ der Reihe „Bayerische Archivinventare“ an.

Der Reichskammergerichtsbestand des Bayerischen Hauptstaatsarchivs ist mit ca. 14.000 Akten der größte in Deutschland. Erschließung und Druck der Inventare erfolgen im Rahmen eines überregionalen Projekts der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Im Laufe dieses Jahres konnte die Inventarisierung der Prozessakten im Bayerischen Hauptstaatsarchiv abgeschlossen werden, ihr Druck im Rahmen der Inventarbände wird sich allerdings noch hinziehen. Ausführlich beschrieben werden in der Inventarisierung Streitgegenstand und Prozessverlauf.

Knapp die Hälfte der Prozesse betrifft den Fränkischen und fast ein Drittel den Schwäbischen Reichskreis; Streitfälle aus Altbayern treten in geringem Umfang auf. Die Prozesse behandeln hoheits- oder privatrechtliche Gegenstände, nur ausnahmsweise Strafrechtsfälle.

Aus Anlass des Projektabschlusses werden nun die ersten zehn Bände der Unterreihe (nämlich die Buchstaben A–G; es gilt das Klägeralphabet) zu einem ermäßigten Preis angeboten. Sie können jetzt frei Haus geliefert für 140 Euro erworben werden. Dieser Preis gilt nur für die gemeinsame Abnahme aller Bände A–G. Das Angebot ist freibleibend und gilt nur, solange der Vorrat reicht. Der Sonderverkauf ist befristet bis **31.12.2007**.

Regulär kosten die zehn Bände zusammen 204,40 Euro (A – 23,00 Euro, B 1 – B 4 je 17,90

Euro, C – 17,90 Euro, D – 20,00 Euro, E – 24,20 Euro, F – 21,10 Euro, G – 26,60 Euro).

Selbstverständlich können die Folgebände (2004 und 2005 erschienen Band 11 und 12 – Buchstabe H 1 – 22,20 Euro, H 2 – 21,20 Euro, 2006 wird

Band 13 – Buchstaben I und J vorgelegt) zu den üblichen Konditionen im Abonnement oder im Buchhandel bezogen werden.

(Ph)

---

### **Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns – auf Papier und im Netz**

---

Von der Vorstellung der Staatlichen Archive Bayerns im Internet – *www.gda.bayern.de* – führen Hinweise zu den detaillierten Beständeübersichten der einzelnen Archive. Dort sind Texte von Kurzführern hinterlegt, deren ursprüngliche Fassungen in den Jahren 1993 bis 2003 im Druck erschienen und die jetzt für die meisten Staatsarchive mit aktualisierten Aussagen abrufbar sind. Sobald die überarbeiteten Texte auch für das Bayerische Hauptstaatsarchiv und das Staatsarchiv Amberg im Netz sind, ist eine Runde an Erneuerungsarbeit abgeschlossen, die allerdings laufender Fortsetzung bedarf. Dennoch ist hier ein Rückblick angebracht.

Die Bezeichnung „Kurzführer“ zeigt an, dass die bayerische Archivverwaltung in einem bestimmten Bereich ihrer Veröffentlichungen während der letzten Jahrzehnte einen Mittelweg zu gehen versucht hat: nämlich einerseits eine allgemeine Unterrichtung der Öffentlichkeit über ein Archiv zu erreichen und zum anderen möglichen Benutzern dieses Archivs bereits gezielte Hinweise für ihre Arbeiten zu geben. Die Kurzführer sind mehr als das Auslegematerial knapp gehaltener „Informatoren“, und sie ersetzen noch nicht eine eingehendere Gesamtbeschreibung der Bestände. Anlässlich der internationalen „Wochen der Archive“ im Oktober 1979 erschienen Kurzführer für die acht Staatsarchive, die auf 6–8 Seiten über Anschriften, die rechtlichen Grundlagen von Archivbenützung und Archivgebühren, über Findmittel und Amtsbüchereien, die jeweilige Archivgeschichte und den Beständeaufbau informierten sowie Literaturhinweise gaben. Es waren Faltblätter, ähnlich den „Kleinen Ausstellungsführern“, die von 1972 bis 1976 für Veranstaltungen in eini-

gen Staatsarchiven herausgegeben worden waren. Gleichwohl bot diese Reihe mit ihren Texten mehr als herkömmliche Prospekte und wurde in der deutschen Archivlandschaft bei einer allenthalben aktiveren Öffentlichkeitsarbeit vielerorts beispielgebend. Der 1981 folgende Kurzführer für das Bayerische Hauptstaatsarchiv zählte schon 24 Seiten. Auch in seiner Aufmachung als geheftete Broschüre kündigte er eine neue Folge von Kurzführern an, die 1993 anlässlich des Deutschen Archivtages in Augsburg eröffnet wurde. Dank ausführlicher Erläuterungen zur Bestandsstruktur und angemessener Berücksichtigung der Behördengeschichte bis in das 20. Jahrhundert umfassen diese Hefte, mit ISBN-Nummer auch bibliographisch aufgewertet, zwischen 24 und 48 Seiten. Inhaltlich weisen sie eine im Ganzen einheitliche Gliederung auf, auf dem Titelblatt werden das Wappen des jeweiligen Bezirkes und beim Bayerischen Hauptstaatsarchiv das große Staatswappen geführt. Die neue Serie bildet die Weiterentwicklung der staatlichen Archive ab, wie sie durch das Bayerische Archivgesetz von 1989 samt seinen Folgeverordnungen und durch die Beständevereinigung, die Zuwächse durch Aktenaussonderung und die archivarische Fondsbildung bestimmt wird. Seit 2003 liegen für alle Staatsarchive Kurzführer vor. Einige der in den 1990er Jahren erschienenen Ausgaben wurden in gewisser Stückzahl unverändert nachgedruckt. Für das Bayerische Hauptstaatsarchiv erschien anlässlich des „Tages der Archive“ im Frühjahr 2006 eine zweite, erweiterte Auflage im Druck. Es wird auch weiterhin den Kurzführer geben, den man durchblättern und in die Manteltasche stecken kann.

(H)

---

### **„Die Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799–1817“: Der erste Band wird präsentiert**

---

Seit Mitte 2001 wird als Gemeinschaftsprojekt der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns an der Edition der Staatsratsprotokolle der Montgelas-

Zeit gearbeitet (vgl. NACHRICHTEN 44/2001, S. 15 und 49/2005, S. 20). Dadurch wird die Tätigkeit dieses zentralen politischen Beratungsgremiums des pfälzbayerischen Staates in der Reformepoche am Beginn des 19. Jahrhunderts dokumen-

tiert. Der erste Band mit 145 Protokollen für die Jahre 1799 bis 1801 liegt jetzt druckfertig vor, bearbeitet von Prof. Dr. Reinhard Stauber (Universität Klagenfurt) und Dr. Esteban Mauerer, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Historischen Kommission. Er zeigt eindrucksvoll, dass die Protokolle eine Quelle ersten Ranges für die Entstehung des durch zahlreiche Reformen nach und nach grundlegend veränderten neuen bayerischen Staates sind. Die in den Protokollen dokumentierte

Vielfalt der politischen Agenda um 1800 erlaubt zudem vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten für unterschiedliche historische Fragestellungen aus den Bereichen der Politik-, Sozial-, Landes- und Kulturgeschichte.

Am Donnerstag, dem 25. Januar 2007, wird das Buch in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Anwesenheit von Staatsminister Dr. Thomas Goppel vorgestellt.

(Stp)

## Neue Veröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns

### *Zeitschriften*

Archivalische Zeitschrift, Band 88 (2006) (= Festschrift für Hermann Rumschöttel zum 65. Geburtstag, hrsg. von Gerhard Hetzer und Bodo Uhl), Köln u.a., Böhlau Verlag 2006 (ISSN 0003-9497), 2 Teilbände, XXVIII und 1165 Seiten – Inhaltsverzeichnis unter [www.gda.bayern.de](http://www.gda.bayern.de) („Publikationen“).

### *Archivinventare*

Bayerisches Hauptstaatsarchiv. Reichskammergericht Band 13. Nr. 5283–5568 (Buchstaben I und J), bearb. von Manfred Hörner (Bayerische Archivinventare 50/13), München 2006, ISBN-10: 3-921635-88-8, ISBN-13: 978-3-921635-88-9, 576 S.

### *Ausstellungskataloge*

Von der gemalten Landschaft zum vermessenen Land. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs zur Geschichte der handgezeichneten Karte in Bayern. Ausstellung und Katalog: Gerhard Leidel unter Mitarbeit von Monika Ruth Franz (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 48), München 2006, ISBN-10: 3-938831-00-6, ISBN-13: 978-3-938831-00-7, 310 S., ca. 100 Farbabb.

Russische Avantgardekunst zwischen 1918 und 1930. Eine Ausstellung des Museums der Geschichte der Stadt Moskau im Rahmen der Moskauer Tage in Bayern. Bearbeiter: Bertold Flierl und Gerhard Hetzer (Staatliche Archive Bayerns – Kleine Ausstellungen 27), München 2006, ISBN-10: 3-938831-02-2, ISBN-13: 978-3-938831-02-1, 48 S., sw-Abb.

Bemerkenswerte Bucheinbände des 15. bis frühen 17. Jahrhunderts im Staatsarchiv Würzburg. Ausstellung zum Bayerischen Archiv- und Bibliothekstag 2006, 21./22. Juli 2006, Würzburg.

Bearb. von Ingrid Heeg-Engelhart, Würzburg 2006, 8 S., sw-Abb.

### *Sonderveröffentlichungen*

Fritz Koller – Hermann Rumschöttel (Hrsg.), Vom Salzachkreis zur EuRegio. Bayern und Salzburg im 19. und 20. Jahrhundert. Vorträge der wissenschaftlichen Tagung, München, 25. und 26. November 2004, veranstaltet von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, dem Salzburger Landesarchiv, der Bayerischen Einigung e.V./Bayerischen Volksstiftung – Karl Graf Sprei Sonderfonds – und der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Redaktion: Gerda und Oskar Dohle, Karin Hagendorn (Sonderveröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns 4 / Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 14), München-Salzburg 2006, ISBN 3-921635-98-5 und 3-200-00650-1 bzw. 978-3-200-00650-8, 328 S.

Deutsche Schriftkunde der Neuzeit. Ein Übungsbuch mit Beispielen aus bayerischen Archiven. Bearb. von Elisabeth Noichl und Christa Schmeißer, hrsg. von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e.V. und dem Bayerischen Landesverein für Familienkunde e.V. (Sonderveröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns 5), München 2006, ISBN-10: 3-921635-94-2, ISBN-13: 978-3-921635-94-0, 160 S., 65 Textfaksimiles.

### *Hinweise*

Vom Adler zum Löwen. Die Region Nürnberg wird bayerisch. 1775–1835. Konzeption: Michael Diefenbacher u.a., Gesamtleitung: Michael Diefenbacher, Gerhard Rechter (Ausstellungskataloge des Stadtarchivs Nürnberg 17), Nürnberg 2006, ISBN-Broschur 3-925002-87-1, ISBN-Festeinband 3-87707-679-3, 535 S., zahlr. (farb.) Abb. – Bezug nur über Stadtarchiv Nürnberg, Marienortgraben 8, 90402 Nürnberg.

Die Entstehung der Bayerischen Verfassung 1946. Ausstellung der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns. München, 20.11.2006–31.1.2007. Bearb. von

Karl-Ulrich Gelberg und Michael Stephan, München 2006, 16 S. – Bezug nur über Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Alfons-Goppel-Str. 11, 80538 München.

## Inhalt

### Aktuelles

Hermann Rumschöttel wird mit Festschrift gewürdigt ..... 1

### Tagungen

Bayerische Archivare und Bibliothekare tagen erstmals gemeinsam ..... 2

Zum sechsten Mal Treffen schwäbischer Archivare im Staatsarchiv Augsburg ..... 3

Tag der Familienforschung in Schwaben ..... 4

5. Bayerischer Archivtag 2007 in Erlangen ..... 5

### Schriftgutverwaltung

25 Jahre Fortbildung von Registraturkräften und Gemeindearchivaren ..... 5

Die ARK-Arbeitsgruppe „Schriftgut des Bundesgrenzschutzes/der Bundespolizei“ tagt in München und legt ihren Abschlussbericht vor ..... 6

Einführung von Dokumentenmanagementsystemen bei den niederbayerischen Landratsämtern ..... 7

Einführung von Dokumentenmanagementsystemen bei den schwäbischen Landratsämtern ..... 8

Registratorentreffen der schwäbischen Landratsämter im Staatsarchiv Augsburg ..... 8

### Projekte

Mittelalterliche Archivalien des Bayerischen Hauptstaatsarchivs digitalisiert ..... 9

### Bestände

*Bayerisches Hauptstaatsarchiv:*  
Neuer Aktenbestand „Erzstift Salzburg Hofrat“ im Bayerischen Hauptstaatsarchiv ..... 10

Nachlasserwerbung für das Bayerische Hauptstaatsarchiv: Dr. Dr. Simon Snopkowski (1925–2001), Präsident des Landesverbands der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern ..... 10

*Staatsarchiv Augsburg:*  
Nachlass Dr. Fridolin Rothermel (1895–1955), Präsident des Bayerischen und des Deutschen Bauernverbands, im Staatsarchiv Augsburg ..... 11

Schenkung eines seltenen Formularbuchs von 1528 an das Staatsarchiv Augsburg ..... 12

Gefangenenakt eines Olympia-Attentäters von 1972 im Staatsarchiv Augsburg ..... 13

*Staatsarchiv München:*  
Bauplan der „bayerischen“ Guillotine wieder im Staatsbesitz ..... 14

*Staatsarchiv Nürnberg:*  
Beständebereinigung zwischen Baden-Württemberg und Bayern ..... 15

*Staatsarchiv Würzburg:*  
Archiv der Freiherren von Fechenbach zu Laudenschlag im Staatsarchiv Würzburg durch zweiten Inventarband nun vollständig erschlossen ..... 17

### Archivtechnik

Digitale Fototechnik im Bayerischen Hauptstaatsarchiv ..... 17

**Archivpädagogik**

- Auftaktveranstaltung zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten im Staatsarchiv Würzburg ..... 19
- Lehrerfortbildung für das Pädagogische Institut der Landeshauptstadt München ..... 20
- Archivpädagogischer Lehrgang in München ..... 20

**Ausstellungen**

- Ausstellung zur Kartographie-Geschichte im Bayerischen Hauptstaatsarchiv. Erstmalige Teilnahme an der „Langen Nacht der Münchner Museen“ ..... 21
- Ausstellung „Bemerkenswerte Bucheinbände“ des Staatsarchivs Würzburg ..... 22
- Präsentation der Goldenen Bulle von 1356 in der Vertretung des Freistaates Bayern beim Bund in Berlin..... 22
- Russische Avantgardekunst zu Besuch im Bayerischen Hauptstaatsarchiv ..... 23
- Ausstellung „Vom Adler zum Löwen“ ..... 23
- Ausstellung „Vom neuen zum modernen Bayern“ wandert durch alle Regierungsbezirke ..... 24
- Wanderausstellung „Wege in die Vernichtung“ in der Dokumentation Obersalzberg ..... 25

- Ausstellungen zum 60. Jahrestag der Bayerischen Verfassung ..... 25

**Personalia**

- Preis der Bayerischen Volksstiftung und Puschkin-Medaille für Hermann Rumschötel ..... 26

**Veröffentlichungen**

- Bayern und Salzburg: Archivalienaustausch und Buchpräsentation ..... 26
- Wichtige Quellen zur Geschichte der Juden in Bayern jetzt leichter zugänglich: neuer Inventarband der Reichskammergerichtsakten erschienen ..... 27
- Sonderverkauf bisheriger Bände des Reichskammergerichts-Projekts ..... 27
- Kurzführer der Staatlichen Archive Bayerns – auf Papier und im Netz ..... 28
- „Die Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799–1817“: Der erste Band wird präsentiert ..... 28

**Neue Veröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns..... 29****Impressum, Mitarbeiterverzeichnis ..... 31**

---

**NACHRICHTEN AUS DEN STAATLICHEN ARCHIVEN BAYERNS**

Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns

Redaktion: Dr. Michael Stephan unter Mitarbeit von Claudia Pollach

Satz und Gestaltung: Karin Hagendorn

80501 München · Postfach 22 11 52 · Tel. (089) 28638-2482 · Fax (089) 28638-2615

E-Mail: [poststelle@gda.bayern.de](mailto:poststelle@gda.bayern.de)

Mitarbeiter: Dr. Peter Fleischmann (F), Dr. Monika Franz M.A. (Fr), Gerhard Fürmetz M.A. (Fü), Dr. Bernhard Grau (Gr), Dr. Ingrid Heeg-Engelhart (He), Dr. Gerhard Hetzer (H), Dr. Reinhard Höppl (Höp), Dr. Manfred Hörner (Hör), Rainer Jedlitschka M.A. (Je), Dr. Claudia Kalesse M.A. (Ka), Dr. Joachim Kemper M.A. (Ke), Dr. Sylvia Krauß (K), Dr. Margit Ksoll-Marcon M.A. (Ks), Jens Martin M.A. (Ma), Claudia Pollach (Ph), Dr. Gerhard Rechter (Re), Dr. Maria Rita Sagstetter M.A. (Sg), Christa Schmeißer (Schm), Dr. Michael Stephan (Stp), Dr. Bodo Uhl (U), Dr. Elisabeth Weinberger (Web), Dr. Susanne Wolf (Wo).

Der Text dieses Heftes ist im Internet abrufbar: <http://www.gda.bayern.de>

ISSN 0721-9733

Druck: Danuvia Druckhaus Neuburg GmbH, Neuburg a.d. Donau – Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

## Sonderverkauf der Inventare A–G „Reichskammergericht“

per Fax 089/28638-2615  
oder per Post an untenstehende Adresse

- Hiermit bestelle ich \_\_\_\_\_ mal die Bände **A–G** (Bd. 1–10) „Bayerisches Hauptstaatsarchiv Reichskammergericht“ zum besonderen Preis von **140,00 €**. Die Lieferung bzw. die Zusendung erfolgt frei Haus.
- Hiermit bestelle ich \_\_\_\_\_ mal die Bände **H 1** und **H 2** (Bd. 11 und 12) „Bayerisches Hauptstaatsarchiv Reichskammergericht“ zum Preis von **43,40 €** zzgl. Porto und Verpackung.

Bei Bestellung der ganzen Serie erfolgt die Zusendung frei Haus.

Name: .....

Adresse: .....

.....

.....

(Datum, Unterschrift)

---

Der Sonderverkauf endet am **31.12.2007**

Ihre Bestellung richten Sie bitte an:

Generaldirektion der  
Staatlichen Archive Bayerns  
Postfach 221152  
80501 München  
DEUTSCHLAND